



**Die Stadt Regensburg
kindgerecht und familienfreundlich**

IMPRESSUM:

Herausgeber: © Stadt Regensburg
Amt für kommunale Jugendarbeit

Ostengasse 29
93047 Regensburg

Bearbeiterin: Anna Schledorn, Amt für kommunale Jugendarbeit

Verantwortlich für den Inhalt: Annerose Raith, Amt für kommunale Jugendarbeit

Deckblatt: Fotos: Peter Ferstl, Hauptabteilung Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Reiner Wild, Amt für kommunale Jugendarbeit
Anna Schledorn, Amt für kommunale Jugendarbeit,

Beteiligte Dienststellen: Amt für Stadtentwicklung
Amt für Jugend und Familie
Amt für Tagesbetreuung von Kindern
Amt für Schulen
Stadtplanungsamt
Stadtgartenamt
Gleichstellungsstelle

Druck: Hausdruckerei Stadt Regensburg

Regensburg, Juni 2009

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT DES BÜRGERMEISTERS	5
1. Kinder- und Familienfreundlichkeit in Regensburg	7
1.1. <i>Bedeutung von Familien für eine Kommune</i>	7
1.2. <i>Kinder- und Familienfreundlichkeit in Regensburg – Status Quo</i>	7
1.3. <i>Entstehung des vorliegenden Konzeptes</i>	12
2. Leitlinien und Ziele	14
2.1 <i>Faire Chancen durch Bildung und Förderung</i>	14
Ziel 1: Unterstützung für Eltern	15
Ziel 2: Bildung, Förderung und Betreuung für Kinder und Jugendliche	16
Ziel 3: Sinnvolle aktive Freizeitgestaltung	17
2.2 <i>Gewaltfreies Aufwachsen</i>	17
Ziel 1: Schutz vor und Prävention von Gewalt in der Familie	18
Ziel 2: Gewaltfreiheit zwischen Kindern und Jugendlichen	18
Ziel 3: Schutz vor Extremismus und Diskriminierung	19
2.3 <i>Gesundes Leben</i>	19
Ziel 1: Gesunde Ernährung	20
Ziel 2: Motivation zu Bewegung und Sport	20
Ziel 3: Schutz vor Alkohol, Nikotin und Drogenmissbrauch	20
2.4 <i>Familienfreundliches Lebensumfeld</i>	21
Ziel 1: Familienfreundliche Stadtplanung	22
Ziel 2: Mobilität von Kindern und Jugendlichen	23
Ziel 3: Kindgerechtes und familienfreundliches Wohnen	23
Ziel 4. Vereinbarkeit von Beruf und Familie	24
2.5 <i>Beteiligung</i>	24
Ziel 1: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen	25
Ziel 2: Beteiligung von Familien	25
3. Projekte und Maßnahmen	26
3.1 <i>Detaillierter Maßnahmenkatalog</i>	26
3.2 <i>Information über kinder- und familienrelevante Themen</i>	27
3.3 <i>Familienfreundliches Verwaltungshandeln</i>	28
3.4 <i>Merkblatt für Bauträger und Investoren</i>	29
3.5 <i>Aktive Vernetzungsarbeit durch das lokale Bündnis für Familie</i>	29
4. Ausblick	29
5. Literatur	31
6. Anhang	32

<i>Wünsche im Rahmen der Wunschzettelaktion</i>	32
<i>Wunschzettelaktion</i>	42
a) Wunschzettelaktion für Eltern	42
b) Wunschzettelaktion für Kinder und Jugendliche	43

VORWORT DES BÜRGERMEISTERS



Familien sind entscheidend für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt. In Zeiten von sinkenden Geburtenzahlen wird es für die deutschen Städte und Gemeinden immer wichtiger, eine ganz gezielte Familienpolitik zu betreiben.

Mit unserer Familienpolitik machen wir Regensburg für Kinder, Jugendliche und Familien attraktiv und lebenswert. Regensburg soll auch in Zukunft ein Standort sein, der es jungen Menschen ermöglicht, ihren Kinderwunsch und ihre Vorstellung von Familienleben gut zu realisieren. Familienfreundlich zu sein bedeutet, den Bedürfnissen von Eltern und deren Kindern möglichst gerecht zu werden. Dabei ist zu beachten, dass

Familienfreundlichkeit für Familien mit Jugendlichen ebenso wichtig ist wie für Familien mit kleinen Kindern. Die Rahmenbedingungen dazu müssen regelmäßig verbessert werden.

Schon seit Jahren engagiert sich die Stadt Regensburg bewusst für ihre Familien. Von Ferienangeboten über Kinderwagenrampen, Eltern-Kind-Parkplätze, Betreuungsangebote und Spielplätze, vieles ist schon für Familien geleistet worden. Doch darauf kann und will sich die Stadt nicht ausruhen. Für eine familienfreundliche Kommune gibt es immer viel zu tun.

Die Praxis hat gezeigt, dass es eines umfassenden Konzeptes bedarf, aus dem ersichtlich wird, welche Ziele die Stadt erreichen will, um familienfreundlich und kindgerecht zu sein, und wie diese Ziele erreicht werden sollen. Dieses Konzept liegt hiermit vor. Es wurde unter Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Eltern aus Regensburg erarbeitet. Schwerpunkte wurden dabei auf die Bereiche gelegt, die Regensburg als Kommune anregen und auch selbst umsetzen kann. Ich bedanke mich bei den Eltern, Kindern, Jugendlichen und den Multiplikatoren, die sich an der Wunschzettellaktion und an den Planungsworkshops beteiligt haben und ihre Ideen und Wünsche für dieses Konzept eingebracht haben.

Im vorliegenden Konzept werden Maßnahmen beschrieben, die unsere Stadt attraktiv und lebenswert für Familien machen, die Familien fördern und unterstützen können. Nun ist es die Aufgabe von uns allen, der Stadtverwaltung, den freien Trägern, Arbeitgebern, Dienstleistern, Vereinen und Gemeinden und vor allem von allen Bürgerinnen und Bürgern, Farbe zu bekennen für Familie und sich entsprechend zu verhalten.

Unsere Stadt hat gute Potentiale. Wenn wir uns gemeinsam für Familienfreundlichkeit einsetzen, dann können wir es schaffen, auch in Zukunft zu den Top-Regionen für Familien zu zählen!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Gerhard Weber', written in a cursive style.

Gerhard Weber
Bürgermeister

1. Kinder- und Familienfreundlichkeit in Regensburg

1.1. Bedeutung von Familien für eine Kommune

Familien mit Kindern bedeuten für eine Kommune Wohlstand, Wachstum und Zukunft. Als kleinste soziale Gemeinschaft leisten Familien für die Gesellschaft sehr viel. Sie bieten Raum für emotionale Zuwendung, vermitteln Werte und Normen, trainieren Rücksichtnahme und lehren Partnerschaft und Solidarität. Junge Familien bringen Innovationsdynamik und Wettbewerbsfähigkeit in eine Kommune. In familienfreundlichen Regionen gibt es sowohl mehr Nachwuchs an Fachkräften als auch eine deutlich stärkere Kaufkraft (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im „Monitor Familienforschung“, Ausgabe Nr. 11 „Familienfreundlichkeit vor Ort“ Oktober 2007).

Der demographische Wandel spiegelt wider, dass Kinder heute leider keine Selbstverständlichkeit mehr sind. Vielmehr brauchen junge Menschen familienfreundliche Bedingungen, um sich für ein Leben mit Kindern zu entscheiden. Auch in der Wirtschaft hat sich ein Wandel vollzogen, Familienfreundlichkeit wurde von einem weichen zu einem harten Standortfaktor. Die Zukunftsfähigkeit einer Stadt hängt wesentlich davon ab, ob sie für Familien ein gutes und lebenswertes Umfeld bieten kann und positive Rahmenbedingungen und Strukturen schafft, die das Leben für Familien erleichtern und unterstützen können.

Familien dürfen aber nicht aus ihrer Eigenverantwortung entlassen werden, sondern viel wichtiger ist es, sie zu stützen und Angebote zu machen, damit die Familien ihre Verantwortung und Erziehungsaufgaben selbst wahrnehmen können. Dadurch wird der gesellschaftliche Stellenwert von Familien hervorgehoben und ermöglicht trotzdem eine eigenständige und vielfältige Lebensgestaltung.

1.2. Kinder- und Familienfreundlichkeit in Regensburg – Status Quo

Die Stadt Regensburg engagiert sich bereits seit Jahrzehnten in den verschiedensten Tätigkeitsfeldern aktiv für Familien mit Kindern. Schon 1999 hat sich die Stadt an einem Modellprojekt des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für „Familien- und Kinderfreundlichkeit in der Kommune“ beteiligt und war dabei eine von insgesamt zehn Kommunen in der Bundesrepublik Deutschland und die einzige in Bayern. Im Jahr 2002 wurde das „Bündnis für Familie – Regensburg“ organisiert und zwei Jahre später schloss sich dieses Bündnis als eines der ersten Initiativen den „Lokalen Bündnissen für Familie“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend an. Zusätzlich

zu den bereits damals vorhandenen Leistungen für Familienfreundlichkeit der verschiedenen städtischen Ämter wurde ein Maßnahmenkatalog speziell zum Thema Familienfreundlichkeit erarbeitet und - soweit möglich - umgesetzt. Von pragmatischen, kurzfristig umsetzbaren Aktionen bis hin zu mittel- und langfristigen großen Projekten, die mit viel Aufwand und Kosten verbunden waren, wurde die Stadt Regensburg auf den unterschiedlichsten Ebenen für Familien aktiv.

Beispielhaft sind hier einige kurzfristige kinder- und familienfreundliche Projekte und Maßnahmen genannt, die in den letzten Jahren realisiert wurden:

- Öffnen von Schulhöfen als Spielhöfe
- Kinder-„Dixis“ auf größeren Spielplätzen
- Bereitstellen von Räumlichkeiten der Jugendzentren für Familienfeiern
- Spielecken für Kinder in Behörden mit Parteiverkehr
- Flyer über Still- und Wickelmöglichkeiten in der Stadt Regensburg
- Verschicken eines Gratulationsbriefes des Oberbürgermeisters und einer Begrüßungsmappe zur Geburt eines Kindes in Regensburg
- Verbindliche Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei der Planung von Spielplätzen
- Durchführen von JUPS – Veranstaltungen (Jugendpartizipation im Stadtteil)
- Spielpunkte in der Altstadt
- Kinderwagenrampe am Eisernen Steg
- Durchführen des Programms „Vielfalt tut gut“
- Herausgabe von Broschüren gegen Gewalt an Kindern und zum Thema Vernachlässigung
- Zusammenarbeit verschiedener Fachstellen in der Regensburger Arbeitsgemeinschaft „Gegen Gewalt an Kindern“ (AGGGK), welche eine Arbeitsgemeinschaft gemäß § 78 SGB VIII ist.

Die mittel- und langfristigen Projekte und Maßnahmen, die die Stadt eingeführt hat, waren teilweise auch mit baulichem und/oder größerem personellen Aufwand verbunden. So wurden z.B. auch familienfreundliche Einrichtungen etabliert, erweitert und erhalten. Dazu gehören u.a.

- Familienzentren
- Stadtteilprojekte
- Bürgerbüros
- Stadtteilbüchereien
- Jugendsozialarbeit an allen Hauptschulen und Berufsschulen
- Nachmittagsbetreuung für Schüler und Schülerinnen

- spezielle Projekte der städtischen Erziehungsberatungsstelle für Familien mit besonderem Bedarf, wie z.B. die Projekte MAXI-MUM(M), InMigra-KiD sowie dem Beratungsangebot „Tausend und Keine Nacht“
- Fachstelle Gewaltprävention an Schulen

Der Prognos-Familienatlas 2007 bestätigt, dass Regensburg mit seinem Engagement für Kinder und Familien bereits auf dem richtigen Weg ist. Die Stadt wurde als „aufstrebende Region für Familien“ klassifiziert, womit sie sich in sehr guter Gesellschaft befindet: In dieser Gruppe befinden sich mehrheitlich sehr attraktive Städte, u. a. Freiburg, Heidelberg, Stuttgart oder München. Das Charakteristikum aufstrebender Regionen ist der Studie zufolge, dass Investitionen in Familien Priorität haben: Engagierte Städte nutzen die vorhandenen Kräfte, um junge Familien an die Region zu binden. Untersucht wurden bei der Studie alle 439 Landkreise und kreisfreien Städte Deutschlands auf ihre Familienfreundlichkeit hin. Dabei wurden vier familienpolitische Handlungsfelder sowie die zwei Rahmenbedingungen Arbeitsmarkt und Demographie unterschieden, um Aussagen über Familienfreundlichkeit zu treffen. Die Studie kann deshalb einen repräsentativen Querschnitt hinsichtlich der Belange von Familien mit Kindern bieten sowie aufzeigen, wo Regensburg im Vergleich zu anderen Städten und Landkreisen in den einzelnen Handlungsfeldern steht.

Im Handlungsfeld 1 „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ reiht Prognos Regensburg auf Platz 138 (überdurchschnittlich) ein. Bewertet wurden unter anderem die Betreuungsquote für Kinder unter drei Jahren (Platz 122) und das Angebot an Ganztagsplätzen im Kindergarten (Platz 186). Hier zeigen sich die umfassenden Anstrengungen für den Ausbau der Kinderbetreuung in den letzten Jahren. Gegenüber den in der Studie verwendeten Zahlen aus dem Jahr 2006 hat Regensburg insbesondere bei den Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren weiter zulegen können. Allerdings besteht vor allem in dieser Altersgruppe, wie überall in den alten Bundesländern immer noch großer Ausbaubedarf. Geplant ist bis 2013 für 35% der unter Dreijährigen Betreuungsplätze zur Verfügung zu stellen. Auch das Angebot an Kindergartenplätzen sowie die Nachmittagsbetreuung an Schulen muss regelmäßig an sich wandelnde Rahmenbedingungen angepasst werden. Gleichzeitig können über die Kinderbetreuung hinausreichende Unterstützungsmöglichkeiten, wie beispielsweise attraktive und transparente Angebote an haushaltsnahen Dienstleistungen den schwierigen Balanceakt vieler Eltern zwischen Familie und Beruf erleichtern.

„Stark unterdurchschnittlich“, Platz 415 von 439, bescheinigt Prognos der Stadt hingegen im Handlungsfeld 2 „Wohnsituation und Wohnumfeld“. Dieses, auf den ersten Blick sehr negative Ergebnis teilen wiederum nahezu alle größeren Städte. Es ist dadurch begründet, dass Städte aufgrund ihrer hohen Bevölkerungsdichte im Vergleich zu Landkreisen bei einem Vergleich „Bevölkerungszahl versus Freiflächen“ immer schlechter abschneiden

müssen. Gleichzeitig spiegelt die hohe Nachfrage nach Wohnraum auch die wirtschaftliche Prosperität einer Stadt wider. Deshalb sind gerade die Allianzen zwischen Städten, die Arbeitsplätze, Kulturangebote etc. bereitstellen und den Landkreisen, die vielfältige Freiflächen für die Naherholung bieten, wichtig. Ähnlich verhält es sich bei den Indikatoren „Erschwinglichkeit von Wohneigentum“, „Kriminalitätsrate“ und „Verkehrssicherheit von Kindern“, auch hier schneiden wirtschaftsstarke Städte mit hoher Zentralität bekanntermaßen eher schlechter ab. Gleichermaßen werden die oben genannten Städte mehrheitlich beim Anteil an Familienwohnungen negativ gewertet. Auch dies ist zum einen durch die relativ hohe Bevölkerungsdichte zu erklären, hängt aber insbesondere auch damit zusammen, dass Regensburg als Universitätsstadt einen überdurchschnittlich hohen Anteil kleinerer Wohnungen für Studierende hat. Im Einzelkriterium Kinderärztdichte, ebenfalls Bestandteil des Handlungsfelds 2, landet Regensburg hingegen bundesweit auf Platz 37.

Insgesamt betrachtet sind aber insbesondere der angespannte und entsprechend hochpreisige Wohnungsmarkt und die Verknappung von preiswertem Wohnraum, die mit einem Rückgang geförderter Wohnungen einhergeht, eine der herausragenden Herausforderungen für Familien mit Kindern in Regensburg. Auch in Regensburg ist wie im übrigen Deutschland das monatliche Durchschnittseinkommen pro Kopf bei Familien mit zwei Erwachsenen und einem oder mehr Kind(ern) weit unter dem Durchschnittseinkommen von Haushalten mit zwei erwerbstätigen Erwachsenen ohne Kinder. Vor allem Alleinerziehende haben dabei aufgrund ihres weit unterdurchschnittlichen Einkommens ein erhöhtes Armutsrisiko. Aus diesem Grund handelt die Stadt und will, dass in Neubaugebieten mit bei Geschosswohnungsbau mindestens 15% der Wohneinheiten im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus erstellt werden.

Handlungsfeld 3, „Bildung und Ausbildung“, sieht Regensburg im Mittelfeld auf Platz 196. Bewertet wurden dabei vor allem die durchschnittlichen Klassengrößen an Grund- und weiterführenden Schulen bis zur 10. Klasse oder die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden pro Lehrer/in. Diese Kriterien fallen allerdings weitestgehend in die Zuständigkeit des Freistaats Bayern, so dass die Stadt hier nur sehr bedingt Einfluss ausüben kann. Allerdings werden gerade im Bildungsbereich auf den verschiedenen politischen Ebenen aktuell viele wichtige Weichen für die Zukunft gestellt, nur als ein Beispiel sei die Diskussion um den Ausbau der Ganztagschulen genannt. Hier muss die Stadt deshalb ihr Möglichstes tun und rechtzeitig reagieren, um von entsprechenden Entwicklungen und Förderpöfen profitieren zu können. In der Kategorie „Zahl der Ausbildungsplätze“ schafft Regensburg wiederum eine Spitzenposition, bundesweit Platz 25. Hier zeigt sich die herausragende wirtschaftliche Stellung der Stadt.

Im Handlungsfeld 4, „Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche“, schneidet Regensburg sogar stark überdurchschnittlich ab und landet auf Platz 14. Besonders gut werden in diesem Handlungsfeld das Angebot an öffentlichen Bibliotheken bewertet (Platz 21), das Kinoangebot (Platz 29) und der Anteil von Musikschülern unter den Kindern und Jugendlichen (Platz 92). Erfreulich ist auch, dass über 60 Prozent der Einwohner/innen bis 18 Jahren Mitglied eines Sportvereins sind (Platz 148).

Die Rahmenbedingungen auf dem Arbeitsmarkt (Platz 61) werden ebenfalls als überdurchschnittlich bewertet: Die geringe Arbeitslosigkeit und Jugendarbeitslosigkeit, ein steigendes Angebot an Arbeitsplätzen und ein hoher Anteil an Beschäftigten in Zukunftsbranchen schlagen hier positiv zu Buche und bestätigen die hohe wirtschaftliche Dynamik Regensburgs. Unterdurchschnittlich werden hingegen die Rahmenbedingungen in der Demographie (Platz 345) bewertet. Hier zählen der Zu- oder Wegzug von Familien mit Kindern, die Zahl der Jugendlichen unter 18 Jahren oder die Geburtenrate. Doch spiegeln diese Zahlen schlicht die Tatsache wider, dass viele junge Leute zum Studieren oder wegen eines Arbeitsplatzes nach Regensburg kommen, aber in der Familiengründungsphase aufs Land ziehen, d.h. die Stadtgrenzen zwar verlassen, der Region aber treu bleiben. Dementsprechend schneidet der Landkreis Regensburg in der Demographie überdurchschnittlich (Platz 81) ab. Dessen ungeachtet bestätigt das Ergebnis die Herausforderungen an die Stadt, insbesondere für junge Familien mit Kindern preiswerten Wohnraum sowie ein attraktives Wohnumfeld zur Verfügung zu stellen.

Die Prognos-Studie stellt der Stadt für ihre bisherigen Anstrengungen, Maßnahmen und Projekte für ein familienfreundliches Regensburg ein befriedigendes Zeugnis aus. Gleichzeitig wird aber deutlich, dass auch in Regensburg noch viel Handlungsbedarf in den unterschiedlichen Bereichen besteht, wenn sich die Stadt auch zukünftig als kinder- und familienfreundliche Kommune im immer härter werdenden Wettkampf um junge Familien behaupten will. Dies nicht zuletzt vor dem Hintergrund allgemein wachsender gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Herausforderungen, die die (finanziellen) Handlungsspielräume der Kommunen zunehmend einschränken. Dazu kommt, dass die Stadt Regensburg als Oberzentrum auch viele Aufgaben für das Umland übernimmt.

Familienfreundlichkeit ist ein Querschnittsthema, das sehr viele unterschiedliche Aufgabenbereiche und Arbeitsbereiche einer Kommune berührt. Es fordert ein Umdenken und Ausbrechen aus gewohnten Bahnen und ist auch mit personellen und finanziellen Kosten verbunden. Familienfreundliche Rahmenbedingungen müssen kontinuierlich verbessert werden. Die bisherige Erfahrung in der Praxis macht deutlich, dass eine ganzheitliche und nachhaltige kommunale Familienpolitik eine Strukturierung durch ein Konzept braucht.

Gerade weil das Thema Familienfreundlichkeit so umfassend ist, reicht nur ein einfacher Maßnahmenkatalog nicht aus, um alle wichtigen Bereiche abzudecken.

1.3. Entstehung des vorliegenden Konzeptes

Das vorliegende Konzept zeigt auf, welche Ziele sich Regensburg für die nächsten Jahre steckt, um sich auch weiterhin als kinder- und familienfreundliche Stadt profilieren zu können, und wie diese Ziele erreicht werden sollen. In Anlehnung an den Nationalen Aktionsplan für ein kindgerechtes Deutschland 2005 - 2010 wurden im Jugendhilfeausschuss bereits im Juni 2007 folgende Leitlinien für ein familienfreundliches Regensburg verabschiedet:

- I. In Regensburg soll jedem Kind und jedem/jeder Jugendlichen eine Bildung und Förderung zuteil werden, die ihm/ihr faire Zukunftschancen ermöglicht, unabhängig von Herkunft und Konfession.
- II. Alle Kinder und Jugendlichen sollen möglichst ohne Gewalt aufwachsen können und bei Gewalterfahrungen Unterstützung erhalten.
- III. In Regensburg werden ein gesundes Leben und gesunde Umweltbedingungen für Kinder gefördert.
- IV. Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrer Entwicklung an allen sie betreffenden Belangen zu beteiligen.
- V. Das Lebensumfeld von Familien in Regensburg soll kindgerecht und familienfreundlich sein.

Diese fünf Leitlinien bilden die Grundstruktur des vorliegenden Konzeptes. Von ihnen wurden Ziele abgeleitet, wobei die Schwerpunkte in den Bereichen gesetzt wurden, die Regensburg als Kommune anregen und auch selbst umsetzen kann. Abschließend werden die großen und übergreifenden Maßnahmen und Projekte aufgezeigt, die die Stadt angehen will, um die Ziele zu erreichen. Für sämtliche Ziele und Maßnahmen gilt, dass Kinder- und Familienfreundlichkeit alle Kinder und Familien in Regensburg erreichen soll, unabhängig von Geschlecht, sozialem Status und Herkunft.

Damit das Konzept auch wirklich im Alltag von Regensburger Familien greift, basiert es auf einer Beteiligungsaktion. Dafür wurden so genannte Multiplikatoren, also Personen, die

aufgrund ihrer Position besonders intensiven Zugang zu Familien, Kindern und Jugendlichen in Regensburg haben oder bestimmte Interessengruppen repräsentieren – beispielsweise Vertreter/innen von verschiedenen Elterngruppen – gebeten sich zu beteiligen.

Aktiviert werden konnten unter anderem Elternbeiratsvorsitzende von Schulen und Kindertagesstätten, Leitungen von Mutter-Kind-Gruppen, Vertreterinnen von Alleinerziehendentreffs, Familienzentren und dem Verein Regensburger Eltern. Darüber hinaus wurden auch Einrichtungen freier Träger angesprochen, wie z.B. Schwangerschaftsberatungsstellen, die evangelische Jugendsozialarbeit (EJSA) und die Familienservicestelle der Universität. Die Eltervertreter/innen und sonstigen Multiplikatoren, die der Einladung folgten, konnten in einem Planungsworkshop Wünsche und Kritik äußern und haben unter Orientierung an den fünf vom Jugendhilfeausschuss beschlossenen Leitlinien Ziele und Maßnahmen, die sie sich für ein kindgerechtes und familienfreundliches Regensburg wünschen, herausgearbeitet.

Außerdem hat diese Arbeitsgruppe angeregt, Eltern, Kindern und Jugendlichen verschiedener Interessengruppen und Institutionen durch eine Wunschzettelaktion (siehe Anhang) ebenfalls die Möglichkeit zu geben, ihre Vorstellungen für ein kindgerechtes und familienfreundliches Regensburg einzubringen. Diese Wunschzettelaktion wurde von den Multiplikatoren in ihren Einrichtungen und Gruppen durchgeführt. Durch das Amt für kommunale Jugendarbeit wurden noch weitere Einrichtungen und Gruppen, wie z.B. der Stadtjugendring, Jugendzentren und Jugendsozialarbeit an Schulen sowie Migrantengruppen eingeladen, sich an der Aktion zu beteiligen.

Bei dem Verfahren wurde darauf geachtet, dass Kinder, Jugendliche und Eltern, sowohl Männer als auch Frauen, Einheimische und Familien mit Migrationshintergrund, Zweielternfamilien und auch Alleinerziehende die Möglichkeit bekamen, ihre Wünsche und Vorstellungen einzubringen. Alle Beteiligten sollten ihre drei wichtigsten Wünsche nennen. So sollten die Themen erfasst werden, die den Betroffenen ein besonders wichtiges Anliegen sind, und gleichzeitig Lösungen herausgearbeitet werden, die der Lebenswelt der Familien in Regensburg entsprechen.

Insgesamt gingen über 400 Wünsche beim Amt für kommunale Jugendarbeit ein, wobei viele der Wünsche in den einzelnen Einrichtungen bereits zusammengefasst worden waren. Die eingereichten Anliegen haben eine unterschiedliche Reichweite und decken ein sehr breites Spektrum von überschaubareren kleinen Aktionen bis hin zu großen, übergreifenden Maßnahmen und Zielvorstellungen ab. Es wurden z.B. „mehr Wickelmöglichkeiten

in der Innenstadt“ ebenso gefordert wie „familienfreundliche Arbeitgeber“, „bessere, familienfreundlichere Wohnverhältnisse“ und „mehr Ganztagschulen“.

Die Ergebnisse der Beteiligungsverfahren sind in die Erarbeitung des vorliegenden Konzeptes eingeflossen. Allerdings konnten hierbei nicht alle geäußerten Maßnahmen und Wünsche in ihrer Komplexität berücksichtigt werden. Stattdessen sollen als ein geplantes Projekt alle Wünsche und Maßnahmen hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit, Finanzierbarkeit etc. bewertet und anschließend soll auf Basis der Befragungsergebnisse ein aktualisierter Maßnahmenkatalog erstellt werden (vgl. Kapitel 3.1).

2. Leitlinien und Ziele

Der Aufbau des folgenden Kapitels orientiert sich an den fünf formulierten Leitlinien für ein kinder- und familienfreundliches Regensburg (vgl. Kapitel 1.3). Für jede Leitlinie werden Ziele und zur weiteren Konkretisierung Teilziele definiert.

2.1 Faire Chancen durch Bildung und Förderung

Leitlinie I:

In Regensburg soll jedem Kind und jedem/jeder Jugendlichen Bildung und Förderung zuteil werden, die ihm/ihr faire Zukunftschancen ermöglichen, unabhängig von Herkunft und Konfession.

Bildung entscheidet ganz maßgeblich über die Zukunftschancen von jungen Menschen. Dabei werden in Deutschland und auch in Bayern die Chancen auf Bildung und somit auf Wohlstand sehr eng von der sozialen Herkunft bestimmt. Insbesondere Kinder aus bildungsfernen, einkommensschwachen Familien mit Sozial- und Sprachdefiziten haben schlechtere Bildungschancen. Deshalb ist es besonders wichtig, dass alle Kinder Zugang zu gleichwertiger Bildung in Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen haben und dort entsprechend ihres spezifischen Bedarfs gefördert werden. Dabei ist zu beachten, dass die vorschulische Bildung und Förderung in Kindergärten aber auch bereits von unter Dreijährigen in Krabbelstuben und Tagespflege wichtige Einflussfaktoren für eine erfolgreiche Schulbildung sind. Nicht alle Eltern haben die gleichen Fähigkeiten und Möglichkeiten ihre Kinder zu erziehen und zu fördern. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Verunsicherung, Überforderung, Zeitmangel, fehlende deutsche Sprachkenntnisse etc. führen dazu, dass Eltern Unterstützung bei der Erziehung und Förderung ihrer Kinder benötigen.

Gleichzeitig gibt es Kinder, die mehr Förderung brauchen als andere, so dass Eltern und Erziehungsberechtigte besondere Unterstützung benötigen, um die Entwicklung ihres

Kindes positiv zu beeinflussen. Alle Kinder und Jugendlichen müssen so gefördert werden, dass sie sich gut entwickeln und zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen können. Diese Förderung muss sowohl in der Familie als auch außerhalb der Familie erfolgen.

Die Doppelbelastung durch Familie und Beruf ist für viele Eltern und insbesondere auch für Alleinerziehende eine besondere Herausforderung. Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie nehmen deshalb einen besonderen Stellenwert ein.

Ziel 1: Unterstützung für Eltern

Eltern werden in ihrer Erziehungsarbeit von der Schwangerschaft bis zur Volljährigkeit der Kinder unterstützt.

In der Stadt Regensburg gibt es schon vielfältige Angebote für Familien. Diese vorhandenen Ressourcen müssen genutzt werden und es muss dafür Sorge getragen werden, dass diese von Familien wahrgenommen werden können. Die Eltern werden umfassend, regelmäßig und gut verständlich über die Angebote für Familien informiert. Auf die besonders relevanten Themenbereiche Bildung, Betreuung, Kultur, Gesundheit, Sport, Freizeitmöglichkeiten, Kontaktmöglichkeiten, Beratung, Hilfsmöglichkeiten, Ansprechpartner/innen, Aufgaben der Jugendämter muss ein besonderes Augenmerk gelegt werden. Nicht zuletzt hat die Wunschzettelaktion gezeigt, dass Eltern bestehende Angebote häufig gar nicht kennen. Deshalb müssen diese besser kommuniziert und bekannt gemacht werden sowie Informationen für Eltern möglichst einfach zugänglich und leicht verständlich sein.

Des Weiteren stellt das Amt für Jugend und Familie weiterhin gemäß den gesetzlichen Vorgaben des SGB VIII ein umfassendes Unterstützungsangebot für Familien bereit.

Es werden Elternbildungsangebote sowie Austausch-, Begegnungs- und Vernetzungsmöglichkeiten für Familien gefördert, die es erleichtern, soziale Netze aufzubauen. Die Stadt Regensburg unterstützt Familien außerdem durch gezielte Lobbyarbeit in der Öffentlichkeit. Die Unterstützung der Familien erfolgt wohnortnah und ist möglichst niedrigschwellig konzipiert. Sie soll Familien mit Kindern und Jugendlichen aller Altersstufen erreichen. Die Angebote müssen dabei nicht immer durch die Stadt selbst vorgehalten werden, sondern es haben vielmehr vorhandene Angebote von freien und kirchlichen Trägern entsprechend dem Subsidiaritätsprinzip Vorrang.

Ziel 2: Bildung, Förderung und Betreuung für Kinder und Jugendliche

Die Stadt Regensburg setzt sich als Ziel, dass Kinder und Jugendliche unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, Nationalität, Hautfarbe und ihrem Geschlecht einen gleichwertigen Zugang zu Bildung, Förderung und Betreuung haben.

Die Stadt Regensburg ist sich bewusst, dass insbesondere vorschulische Kinderbetreuungseinrichtungen auf den Bildungsweg von Kindern positiv Einfluss nehmen können. Deshalb wird das Angebot an Einrichtungen und in Tagespflege regelmäßig sowohl quantitativ als auch qualitativ an den bestehenden Bedarf angepasst. Dabei wird insbesondere auch versucht, allen Kindern den Zugang zu diesen Angeboten zu öffnen, nicht zuletzt um sicherstellen zu können, dass spätestens zum Schulbeginn jedes Kind über ausreichende Deutschkenntnisse verfügt. Bereits vor der Einschulung werden Kinder mit Problemlagen durch spezifische Angebote gefördert und unterstützt. Auch in den Ferienzeiten werden qualitätvolle Angebote bereitgestellt.

Kinder und Jugendliche werden in der Schule und beim Lernen entsprechend dem Bedarf und der Begabung gefördert. Bei Schulschwierigkeiten erhalten sie vielfältige Unterstützung. Dabei soll durch verschiedene, möglichst frühzeitig ansetzende Maßnahmen insbesondere auch die Zahl der Jugendlichen ohne Schulabschluss weiter reduziert werden. Die Stadt Regensburg versucht im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Zuständigkeiten, auch die Betreuung und Förderung am Nachmittag durch Ganztagschulen, Horte sowie Angebote der Mittags- und Nachmittagsbetreuung an Schulen sowohl qualitativ als auch quantitativ an die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen und ihrer Eltern anzupassen.

Dabei wird neben dem Bild der Schule als klassischem Lernraum vermehrt auch auf die Bedeutung und Möglichkeiten der Schule als Lebens- und Sozialraum für die Schüler/innen aber auch für den ganzen Stadtteil aufmerksam gemacht.

Außerdem sollen alle Jugendlichen eine faire Chance auf einen Ausbildungsplatz haben. Die Stadt versucht zukünftig weiterhin gemeinsam mit den unterschiedlichen Akteuren aus den Bereichen Wirtschaft, Soziales, Bildung, Arbeitsverwaltung etc. durch verschiedene Maßnahmen und Projekte, möglichst allen Jugendlichen einen Ausbildungsplatz oder aber einen anderen adäquaten Qualifizierungs- und Weiterbildungsplatz zu vermitteln.

Ziel 3: Sinnvolle aktive Freizeitgestaltung

Kindern und Jugendlichen werden Möglichkeiten zur sinnvollen, aktiven Freizeitgestaltung geboten.

Für Kinder und Jugendliche ist es wichtig unabhängig vom Einkommen ihrer Eltern die Möglichkeit zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung zu erhalten, denn gerade im Spiel und in der freien Zeit können Schlüsselqualifikationen und soziale Kompetenzen gut vermittelt werden. Informelle, außerschulische Bildungs-, Freizeit- und Ferienangebote unterstützen Jugendliche und Kinder darin, sich zu starken und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln.

Kinder und Jugendliche haben unterschiedliche Interessen und Begabungen. Deshalb stehen ihnen informelle schulische und außerschulische Bildungs- und Freizeitangebote aus verschiedenen Tätigkeitsbereichen zur Verfügung. Zur aktiven Freizeitgestaltung gehören u.a. musische und kulturelle Bildung, Sport, Bewegung, aber auch soziales Engagement. Insbesondere ehrenamtliches soziales und ökologisches Interesse von Kindern und Jugendlichen soll in Regensburg gezielt gestärkt und unterstützt werden.

Die Angebote sind für alle Zielgruppen möglichst gut zu erreichen. Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien haben ebenfalls Zugang zu diesen und werden bei Bedarf durch die Stadt unterstützt.

2.2 Gewaltfreies Aufwachsen

Leitlinie II: Alle Kinder und Jugendlichen sollen ohne Gewalt aufwachsen können und bei Gewalterfahrungen Unterstützung erhalten.

Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3, SGB VIII). Gewalterfahrungen gefährden sowohl das körperliche als auch das seelische Wohl von Kindern und Jugendlichen. Um sich zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Person entwickeln zu können, müssen Kinder frei von Angst vor Gewalt aufwachsen.

Gewaltfreies Aufwachsen bedeutet nicht nur, dass Kinder und Jugendliche frei von physischer Gewalt, wie z.B. Vernachlässigung, Schlägen und sexuellen Übergriffen aufwachsen können. Es bedeutet auch, dass sie vor psychischer Gewalt, wie z.B. Erniedrigung, Demütigung und Mobbing geschützt werden müssen. Außerdem wirkt sich auch politisch motivierte Gewalt, Extremismus und Diskriminierung negativ auf Kinder und Jugendliche aus, weshalb dieser Form von Gewalt ebenfalls entgegengewirkt werden muss.

Da Gewalt ein Teil der Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen ist, sieht die Stadt Regensburg ihre Aufgabe sowohl in der Prävention als auch in der Intervention. Eine besondere Bedeutung hat hierbei die gezielte Vernetzung sowohl der Hilfspersonen als auch der mit der Hilfe befassten Institutionen. Eine wichtige Rolle nehmen hier die Fachstellen z.B. Sozialpädagogischer Fachdienst, Erziehungsberatung, Jugendschutz, Schulen, Kindertagesstätten und die Fachstelle für Gewaltprävention an Schulen ein. Ihr kumulatives Zusammenspiel ist für eine hohe Effektivität intervenierender und präventiver Hilfen entscheidend.

Ziel 1: Schutz vor und Prävention von Gewalt in der Familie

Kinder und Jugendliche sollen vor Gewalt und Kindesvernachlässigung in der Erziehung und als Zeugen von häuslicher Gewalt geschützt werden.

Pflege und Erziehung ist Recht und Pflicht der Eltern. Die Jugendhilfe greift gemäß dem SGB VIII in die Rechte der Eltern nur im Notfall ein. Als Schutz vor Gewalterfahrungen in der Familie sollen Kinder und Eltern gestärkt werden. Dafür müssen Kinder und Jugendliche ihre Rechte kennen und wissen, wie und wo sie bei Bedarf Hilfe bekommen können.

Erwachsene, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, müssen entsprechende Notlagen erkennen und angemessen professionell eingreifen können. Durch gezielte Schulungen und Fortbildungen sowie eine anschließende fachliche Betreuung werden Fachkräfte hierzu befähigt.

Ein tragfähiges Netzwerk unterschiedlichster Fachstellen arbeitet aktiv an der Erstellung, Erprobung und Umsetzung von Arbeitskonzepten gegen Gewalt.

Ziel 2: Gewaltfreiheit zwischen Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche sollen einen gewaltlosen Umgang miteinander haben und lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen.

Konflikte zwischen Gleichaltrigen kommen immer wieder vor. Sie können und sollen nicht vermieden werden. Vielmehr wird Kindern und Jugendlichen beigebracht, mit diesen Konflikten angemessen umzugehen. Konflikte sind die Chance, einen gewaltfreien Umgang zu lernen. Um Konflikte und Probleme gewaltfrei zu lösen, brauchen Kinder und Jugendliche gewaltfreie Handlungsalternativen, die im sozialen Miteinander eingeübt werden.

Das Personal von Einrichtungen für Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen in der gesamten Jugendhilfe trägt zur Gewaltprävention bei und bietet Konfliktlösungen an.

An Schulen wird gezielt auf ein gewaltfreies Miteinander hingearbeitet. Außerdem werden Eltern, Kinder und Jugendliche über Hilfemöglichkeiten und Anlaufstellen für Täter und Opfer von Mobbing und Gewalt informiert.

Ziel 3: Schutz vor Extremismus und Diskriminierung

Kinder und Jugendliche werden in Regensburg vor politischem und religiösem Extremismus und Diskriminierung geschützt.

Extremismus, Diskriminierung und entsprechend motivierte Gewalt lehnt die Stadt ab und begegnet ihr indem Vielfalt, Demokratie und Toleranz gestärkt und gefördert werden. Dafür wird ein funktionierendes Netzwerk gegen Extremismus und Diskriminierung unterstützt und ständig weiterentwickelt. Kinder und Jugendliche werden gegen Extremismus und Diskriminierung und daraus resultierender Gewalt gestärkt. Pädagogisches Personal und Ehrenamtliche, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, werden über Gefahren von Extremismus aufgeklärt.

2.3 Gesundes Leben

Leitlinie III: In Regensburg werden ein gesundes Leben und gesunde Umweltbedingungen für Kinder und Jugendliche gefördert.

Der Gesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen hat sich in den letzten Jahren insgesamt verschlechtert. Dies zeigt sich daran, dass immer mehr Kinder übergewichtig sind und ein Anstieg der chronischen Krankheiten wie z.B. Diabetes mellitus, degenerativen Gefäßveränderungen, Allergien, etc. zu verzeichnen ist. Auch die sportliche und motorische Leistungsfähigkeit ist in den letzten Jahren stark gesunken. Gründe dafür sind vor allem Bewegungsmangel und eine falsche Ernährung.

Um gesund aufwachsen zu können, brauchen Kinder und Jugendliche eine gesunde Ernährung und ausreichend Bewegung. Außerdem müssen sie vor gesundheitsschädlichen Einflüssen, wie Drogen, Alkoholmissbrauch und Nikotin geschützt werden.

Bewegung soll Freude machen und in den Alltag integrierbar sein. Dafür braucht es ein Lebensumfeld, das attraktiv ist und zu Bewegung einlädt. Dazu gehören attraktive Außengelände von Kindertagesstätten, Horten und Schulen ebenso wie eine flächendeckende Ver-

sorgung mit attraktiven Spiel- und Bolzplätzen im direkten Wohnumfeld und Wege, die Kinder und Jugendliche zu Fuß oder mit dem Fahrrad möglichst selbstständig zurücklegen können.

Ziel 1: Gesunde Ernährung

Die Stadt Regensburg setzt sich zum Ziel, dass sich Kinder und Jugendliche gut ernähren können.

Kinder und Jugendliche können nicht zu einer guten Ernährung gezwungen werden. Sie müssen dafür gewonnen werden. Deshalb ist es wichtig, dass das Essen in öffentlichen Einrichtungen gesund, appetitlich und attraktiv ist. Durch das positive Vorbild des Betreuungspersonals und durch das Anbieten kindgerechter gesunder Mahlzeiten werden Kinder und Jugendliche motiviert, sich in öffentlichen Einrichtungen gesund zu ernähren. Die Stadt unterstützt auch finanziell die Mittagsverpflegung.

Außerdem sollen Eltern und Kinder darüber informiert werden, wie man sich gesund ernährt und lernen, dies auch selbstständig zu Hause in den Familien umzusetzen.

Ziel 2: Motivation zu Bewegung und Sport

Alle Kinder und Jugendlichen sollen sich ausreichend im Alltag bewegen.

Dies fördert die Stadt Regensburg durch die Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen. Durch attraktive Bewegungsangebote in öffentlichen Einrichtungen sowie attraktive wohnortnahe Spiel- und Freiflächen werden Kinder und Jugendliche zu Bewegung und sportlicher Betätigung motiviert. Außerdem wird dafür Sorge getragen, dass Kinder und Jugendliche einen Großteil ihrer Wege möglichst zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegen können. Die Mitgliedschaft in Sportvereinen wird allen Kindern und Jugendlichen ermöglicht.

Ziel 3: Schutz vor Alkohol, Nikotin und Drogenmissbrauch

Kinder und Jugendliche werden vor der Einnahme gesundheitsschädigender Substanzen, wie Alkohol und Nikotin sowie sonstigem Drogenmissbrauch geschützt.

Kinder und Jugendliche sollen keine illegalen Drogen konsumieren und nicht rauchen. Jugendliche müssen einen verantwortungsvollen und maßvollen Umgang mit Alkohol lernen. Außerdem werden Eltern über die Gefahren von illegalen und legalen Drogen und über ihre Vorbildfunktion aufgeklärt und informiert.

2.4 Familienfreundliches Lebensumfeld

Leitlinie IV: Das Lebensumfeld von Familien in Regensburg soll kindgerecht und familienfreundlich sein.

Ein familienfreundliches Lebensumfeld ist eine der wichtigsten Anforderungen von Familien an eine Gemeinde (vgl. Krings-Heckemeier, 2008). Regensburg will sich als attraktive Stadt für Familien profilieren. Um auch zukünftig Familien an die Stadt zu binden, sollte die Schaffung und Erhaltung eines kindgerechten und familienfreundlichen Lebensumfeldes deshalb ein Schwerpunkt der Bemühungen für Familienfreundlichkeit sein.

Die Prognos-Studie hat verdeutlicht, dass sich insbesondere das Vorhalten von preiswerten und großen Wohnungen für Familien mit Kindern in wirtschaftlich prosperierenden Städten schwierig darstellt. Die Stadt Regensburg hat das Problem erkannt und deshalb im Fachprogramm Wohnen II (2007) als ein Ziel formuliert, dass der fortschreitenden Verknappung von preiswertem Wohnraum entgegengewirkt werden soll. Zu diesem Zweck wurde festgeschrieben, dass bei größeren neuen Planungsgebieten (ab etwa 50 Wohneinheiten) mit Schwerpunkt Geschosswohnungsbau in Zukunft 15 Prozent der Wohneinheiten im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus erstellt werden müssen. Darüber hinaus soll, wie bereits bei der Entwicklungsmaßnahme Burgweinting, wo gezielt preisgünstige Grundstücke an junge Familien für den individuellen Wohnungsbau vergeben werden, auch an anderen Standorten in Regensburg der Einsatz entsprechender Förderinstrumente geprüft werden, um der Abwanderung junger Familien mit Kindern ins Umland entgegen zu wirken. Besonders wichtig sind aber auch kindgerechte und familienfreundliche Wohnungszuschnitte sowie die Mischung verschiedener Wohnformen, um Segregationstendenzen zu vermeiden.

Neben der Wohnraumversorgung sind vor allem auch ein attraktives Wohnumfeld und die Ausstattung mit wohnortnaher Infrastruktur für ein familienfreundliches Lebensumfeld von besonderer Bedeutung. Von einem familienfreundlichen Wohnumfeld profitieren dabei alle Altersgruppen, weil dies immer auch ein lebenswertes und menschenfreundliches Wohnumfeld ist. Es wird durch eine entsprechende Infrastrukturausstattung zur wohnortnahen Versorgung z.B. mit Schulen, Kindertagesstätten, Jugendzentren, Stadtteilbüchereien und Geschäften für den täglichen Bedarf ebenso charakterisiert wie durch eine hohe Verkehrssicherheit, die eine eigenständige Mobilität von Kindern und Jugendlichen ermöglicht. Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume, Grünflächen und naturnahe Räume spielen dabei ebenfalls eine besonders große Rolle, denn sie ermöglichen Kindern und Jugendlichen selbstbestimmte und kreative Erfahrungen, durch die sie ihre Fähigkeiten verbessern und neue Kenntnisse erwerben können.

Zu guter Letzt zeichnen familienfreundliche Arbeitgeber, die versuchen durch verschiedene flexibel ausgestaltete Angebote die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern, ein familienfreundliches Lebensumfeld aus.

Ziel 1: Familienfreundliche Stadtplanung

Die Stadt Regensburg verfolgt das Ziel, einer familienfreundlichen und kindgerechten Stadt auch mit den Instrumenten der Stadtentwicklung und Stadtplanung.

Kinder- und Familienfreundlichkeit wird als verbindliche Anforderung für städtebauliche Wettbewerbe, Ausschreibungen und - soweit möglich - auch für städtebauliche Rahmenverträge eingeführt. Investoren und Bauträger werden dazu angehalten, die Bedürfnisse von Kindern und Familien in ihren Planungen zu berücksichtigen.

Besonders wichtig ist dabei auch, dass Kinder und Jugendliche flächendeckend mit ansprechenden entwicklungsfördernden Spiel-, Erlebnis-, und Aufenthaltsräumen versorgt sind. Dies ist nicht immer leicht umzusetzen, denn Nachverdichtung und das Schaffen neuer Baugebiete führen schnell dazu, dass der natürliche Spiel- und Freiraum von Kindern und Jugendlichen immer mehr eingegrenzt wird.

Die Stadtverwaltung (z.B. Stadtplanung und Stadtentwicklung) trägt dafür Sorge, dass in allen neu zu planenden Wohngebieten sowohl ausreichend öffentliche Spielflächen mit hohem Aufforderungscharakter und Spielwert für verschiedene Altersgruppen eingeplant und geschaffen werden, als auch – wo immer möglich – öffentliche Grünflächen, Spazierwege sowie Naturerfahrungsräume vorgesehen werden.

Bei allen Baugebieten wird versucht, öffentliche und private Flächen für Kinder und Jugendliche zugänglich zu gestalten (z.B. durch das Öffnen von Schulhöfen zu Spielhöfen). Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume sind frei von Unrat wie Glasscherben, Spritzen, Zigarettensimmeln, Hundekot und sonstigem Müll.

Die Stadt Regensburg ist sich bewusst, dass immer mehr Familien nur begrenzter Wohnraum zur Verfügung steht. Mit Jugendzentren, dem Mehrgenerationenhaus und Familienzentren stellt sie Kindern und Jugendlichen Räumlichkeiten zur Verfügung, die als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume auch bei schlechtem Wetter dienen können.

Die Altstadt/Innenstadt von Regensburg will ebenfalls kinder- und familienfreundlich sein. In der Altstadt schränken die historisch-baulichen Gegebenheiten des Welterbes den Rahmen für Familienfreundlichkeit ein, so dass es beispielsweise nur wenige Möglichkeiten gibt, neue Spielplätze zu schaffen. Deshalb geht es in der Altstadt vor allem um eine Weiterent-

wicklung des Bestehenden als attraktiven, urbanen und lebendigen Ort mit möglichst hoher Aufenthaltsqualität für Familien mit Kindern. Um dies zu erreichen, werden die öffentlichen Flächen weiterhin auch kindgerecht und familienfreundlich gestaltet. Dem Spielraumdefizit wird entgegengewirkt, durch die Gestaltung von Elementen und Bereichen, die für Kinder einen hohen Anregungs- und Aufforderungscharakter haben. Sicherheit, Sauberkeit und Barrierefreiheit werden gefördert und bei der Neugestaltung von öffentlichen Flächen wird darauf geachtet, dass sie zum Verweilen und Begegnen einladen. Davon können alle Generationen profitieren, denn ein Platz zum Verweilen für Kinder, ist auch ein Platz zum Verweilen für Erwachsene. So wird die Altstadt noch mehr als bisher zu einem Ort mit möglichst vielen Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Kinder und Familien. Auch die Gastronomie und der Einzelhandel werden durch Aktionen zu mehr Kinder- und Familienfreundlichkeit motiviert.

Ziel 2: Mobilität von Kindern und Jugendlichen

Kindern und Jugendlichen soll eine eigenständige sichere Mobilität ermöglicht werden.

Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume für Kinder und Jugendliche müssen durch verkehrssichere Fuß- und Radwege vernetzt und der öffentliche Nahverkehr familienfreundlich und kindgerecht gestaltet sein. Im Rahmen der Verkehrsplanung und des Straßenbaus wird – wo immer möglich – auf die besonderen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen im Verkehr geachtet.

Die Stadt Regensburg ist sich bewusst, dass vor allem auch Geschwindigkeitsüberschreitungen sowie Verstöße gegen Park- und Halteverbote gerade für Kinder und Jugendliche eine Gefährdung darstellen. Deshalb wird versucht, solchen Verstößen auch weiterhin konsequent entgegen zu wirken.

Ziel 3: Kindgerechtes und familienfreundliches Wohnen

Die Stadt Regensburg setzt sich zum Ziel, dass Familien familienfreundlich und kindgerecht wohnen können.

Zur Erfüllung dieses Zieles müssen Familien mit Kindern bezahlbaren und attraktiven Wohnraum finden können. Die Stadt ist sich bewusst, dass Wohnen in Regensburg – wie in vielen attraktiven Großstädten – verhältnismäßig teuer ist. Durch gezielte Wohnungsbauförderung für Familien wird auch zukünftig versucht, der Verknappung von preiswerten und großen Familienwohnungen entgegenzuwirken.

Insbesondere das direkte Wohnumfeld, aber auch die Wohngebäude selbst müssen kindgerecht und familienfreundlich gestaltet sein. Hierzu gehört auch eine kinder- und familienfreundliche Hausordnung.

Ziel 4. Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Eltern können in Regensburg Beruf und Familie, Kinder und Karriere gut vereinbaren.

Die Stadt Regensburg versucht durch die gezielte Schaffung von Rahmenbedingungen und Unterstützungsangeboten Arbeitgeber zu mehr Familienfreundlichkeit zu motivieren und bei entsprechenden Bestrebungen zu unterstützen. Im Rahmen des lokalen Bündnisses für Familie – Regensburg werden Arbeitgebern Vernetzungsmöglichkeiten, Informationen, Anregungen und Fortbildungen rund um das Thema „Familienfreundlichkeit im Betrieb“ angeboten. Durch Auslobung des Magarethe-Runtinger-Preises will die Stadt auch in Zukunft Firmen zu mehr Frauenförderung und Familienfreundlichkeit motivieren und dafür auszeichnen. Außerdem geht die Stadt selbst als familienfreundlicher Arbeitgeber mit gutem Beispiel voran. Die konkreten Schritte und Maßnahmen werden im Gleichstellungskonzept der Stadtverwaltung (Frauen- und Elternförderplan) festgeschrieben.

2.5 Beteiligung

Leitlinie V: Kinder, Jugendliche und Familien sind entsprechend ihrer Entwicklung an allen sie betreffenden Belangen zu beteiligen.

Durch Beteiligung können Kinder und Jugendliche unmittelbar demokratische Erfahrungen machen. Kinder und Jugendliche, die lernen, dass es lohnenswert ist sich einzubringen, werden sich auch als Erwachsene bei der Gestaltung des Gemeinwesens einbringen. Beteiligung schafft außerdem eine größere Identifikation und Akzeptanz der Vorhaben. Das SGB VIII sieht Beteiligung ausdrücklich vor: „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen...“ (§ 8 Abs. 1, SGB VIII).

Kinder, Jugendliche und Eltern sind Experten und Expertinnen in eigener Sache. Sie wissen um ihre Anliegen und Lösungsmöglichkeiten häufig selbst am besten. Damit Maßnahmen für Kinder- und Familienfreundlichkeit auch wirklich die Bedürfnisse der Familien treffen, ist es daher wichtig, sie gezielt bei Planungen und bei der Durchführung von Maßnahmen zu beteiligen. Damit Kinder und Jugendliche nicht das Interesse verlieren, müssen sie möglichst zeitnah über die Verwertung und Umsetzung ihrer Vorschläge informiert und ggf. bei der Ausführung der jeweiligen Vorhaben beteiligt werden.

Ziel 1: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Ziel ist es, dass Kinder und Jugendliche bei der Gestaltung ihres Lebensumfeldes beteiligt werden.

Kinder und Jugendliche werden bei der Planung und dem Bau von Spielplätzen beteiligt. Soweit möglich sollen Kinder und Jugendliche auch bei der Planung und dem Bau von Gebäuden und Außenflächen von Einrichtungen für Kinder, wie z.B. Schulen, Kindergärten, Horten, Jugendzentren beteiligt werden.

Durchgeführt werden die Beteiligungsaktionen vom Amt für kommunale Jugendarbeit, welches dabei von den zuständigen Ämtern unterstützt wird. Dafür muss das Amt für kommunale Jugendarbeit von den Fachämtern rechtzeitig informiert werden. Die Fachkräfte der zuständigen Ämter sorgen für eine zuverlässige Berücksichtigung der Beteiligungsergebnisse. Außerdem wird darauf geachtet, dass die Ergebnisse der Beteiligung von den Kindern und Jugendlichen überprüft und nachvollzogen werden können, indem z.B. das Fachpersonal zeigt, was aus ihren Plänen und Vorschlägen geworden ist. Soweit möglich sollen Kinder und Jugendliche zusätzlich auch bei der Planung und Gestaltung von Wohngebieten sowie der Verkehrsplanung mitwirken können.

Ein weiteres Ziel ist es, dass Kinder und Jugendliche sich in pädagogischen Einrichtungen und Institutionen entsprechend ihrem Entwicklungsstand bei allen sie betreffenden Belangen einbringen können. Und schließlich soll Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden, sich aktiv an der politischen Willensbildung zu beteiligen und sich für ihre Belange zu engagieren.

Ziel 2: Beteiligung von Familien

Familien werden an der Planung und bei der Durchführung von Maßnahmen für ein familienfreundliches Regensburg beteiligt.

Regensburg als familienfreundliche Stadt ist sich bewusst, dass sie auf das Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger angewiesen ist. Damit bei Beteiligungsprojekten möglichst viele Familien erreicht und motiviert werden können, wird gezielt mit Multiplikatoren, wie z.B. Elternbeiräten, Vertretern von Familienzentren, Alleinerziehendentreffs etc. zusammengearbeitet; (hierzu wird auf den vom Planungsausschuss am 19.6.2007 als Handlungsrahmen beschlossenen Leitfaden „Weiterentwicklung der Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern in Regensburg“ verwiesen.).

3. Projekte und Maßnahmen

Das breite Spektrum an möglichen Projekten und Maßnahmen für Kinder- und Familienfreundlichkeit zur Sicherstellung der in Kapitel 2 genannten Leitlinien und Ziele ist auch in Regensburg bei Weitem noch nicht ausgeschöpft. Dies verdeutlichen gleichwohl die Ergebnisse des Familienatlas von Prognos sowie die vielfältigen Wünsche und Maßnahmen, die im Rahmen des Beteiligungsverfahrens und der Wunschzettelaktion genannt wurden. Die Liste der Wünsche (vgl. Anhang 1) zeigt dabei die Komplexität der Faktoren und Rahmenbedingungen die Familien, Kinder und Jugendliche in ihrem Leben beeinflussen.

Entsprechend müssen Projekte und Maßnahmen auf den verschiedensten Ebenen in der Verwaltung aber auch in der Wirtschaft, öffentlichen und privaten Einrichtungen etc. ansetzen. Es wird einmal mehr deutlich, dass Kinder- und Familienfreundlichkeit eine Querschnittsaufgabe ist an der alle städtischen Akteure von Politik über Verwaltung bis zur Wirtschaft gemeinsam und kontinuierlich arbeiten müssen.

Eine allumfassende Beschreibung der in Angriff zunehmenden Projekte und Maßnahmen würde den Rahmen des vorliegenden Konzeptes sprengen, so dass im Folgenden lediglich übergeordnete Maßnahmen und Projekte dargestellt werden, die bestehende kinder- und familienfreundliche Strukturen in Regensburg sichern und ergänzen sollen. Auf diese Weise soll das Regensburger Netzwerk für Familien weiter gestärkt werden, nicht zuletzt um sicher zu stellen, dass die oben genannten Leitlinien sowie Ziele auch zukünftig erreicht werden können.

3.1 Detaillierter Maßnahmenkatalog

Die vielfältigen Wünsche und Vorschläge, die im Rahmen der Beteiligungs- und Wunschzettelaktion geäußert wurden, bilden ein wertvolles Potpourri an Ideen und Maßnahmen für noch familien- und kinderfreundlichere Strukturen und Angebote in Regensburg. Deshalb sollen die Ergebnisse detailliert ausgewertet werden, indem die Umsetzbarkeit, Kosten, das Aufwand-Nutzen-Verhältnis, gesetzliche Restriktionen etc. geprüft werden. Dabei werden insbesondere alle betroffenen städtischen Ämter, bei Bedarf auch private Organisationen, Träger und Einrichtungen beteiligt, nicht zuletzt um sicherzustellen, dass beschlossene Maßnahmen und Projekte dann auch von allen Akteuren im Wirkungskreis mitgetragen und unterstützt werden. In diesem Zusammenhang sollen die einzelnen Ämter zudem herausarbeiten, auf welche Weise sie im Rahmen ihres Arbeitsbereiches auf ein Erreichen der in Kapitel 2 definierten Leitlinien, Ziele und Teilziele hinwirken können.

In einem strukturierten Katalog werden schließlich Maßnahmen und Projekte, die in Angriff genommen werden sollen in eine zeitliche Rangfolge gebracht. Außerdem werden entstehende Kosten möglichst genau aufgezeigt und schließlich werden Zuständigkeiten für

die Umsetzung definiert. So sollen Kosten und Arbeitsaufwand für mehr Familienfreundlichkeit überschaubar dargelegt werden. Außerdem kann überprüft werden, inwieweit Maßnahmen für Familienfreundlichkeit umgesetzt wurden und was zur Erreichung der oben genannten fünf Leitlinien und den hierzu formulierten Zielen (vgl. Kapitel 2) darüber hinaus in Angriff genommen werden muss. Auf diese Weise will die kommunale Familienpolitik systematisch tiefgreifende und nachhaltig wirkende kinder- und familienfreundliche Strukturen schaffen. Der Maßnahmenkatalog soll im Frühjahr 2010 den zuständigen Ausschüssen vorgelegt werden, die Federführung übernimmt das Amt für kommunale Jugendarbeit.

3.2 Information über kinder- und familienrelevante Themen

Wie in Kapitel 1.2 dargelegt wurde, hat Regensburg in den letzten Jahren schon viele Maßnahmen für Familien, Kinder und Jugendliche ergriffen sowie kinder- und familienfreundliche Strukturen und Rahmenbedingungen geschaffen. Gleichzeitig machte das Beteiligungsverfahren deutlich, dass Familien häufig die bestehenden Angebote nicht kennen und sie sich vieles wünschen, was es in Regensburg bereits gibt. Anscheinend sind viele der Maßnahmen und Unterstützungsangebote nicht ausreichend bekannt und/oder müssen teilweise noch weiter ausgebaut werden.

Damit bestehende Angebote in der breiten Öffentlichkeit bekannt sind und entsprechend auch genutzt werden können, müssen sie offensichtlich noch besser kommuniziert werden. Wichtig ist dabei, dass die Informationen gut verständlich, immer aktuell und leicht zu bekommen sein müssen. Angebote für Familien sollten für alle Zielgruppen leicht zugänglich und möglichst niedrigschwellig konzipiert sein. Mögliche Maßnahmen, die diesbezüglich auch beim Beteiligungsverfahren gewünscht wurden, sind z.B.:

- Informationsveranstaltungen für Multiplikatoren und Eltern in Schulen, Kindergärten, bei Alleinerziehenden-Treffs
- Flyer, die die städtischen Jugendämter darstellen
- Noch weiter reichende Werbung für die Ferienangebote des Amtes für kommunale Jugendarbeit
- Elternbriefe des Amtes für Jugend und Familie auch in anderen Sprachen, insbesondere auf türkisch und russisch

Bewährte Informationsmittel, wie der Familienratgeber und die Stadtteilbroschüren soll es auch in Zukunft in regelmäßig aktualisierter Form geben. Außerdem wird weiterhin eine regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit den öffentlichen Medien betrieben.

Zusätzlich soll als neue Maßnahme ein übersichtliches Familienportal auf den städtischen Internetseiten mit allen wichtigen Informationen für Familien erstellt werden. Bereits im Jahr 2009 soll dies im Rahmen der Umgestaltung des Internetauftritts der Stadt Regensburg realisiert werden.

3.3 Familienfreundliches Verwaltungshandeln

Familienfreundlichkeit ist ein Querschnittsthema, das bei allen Vorhaben der Stadt berücksichtigt werden muss und fordert als solches ein Mitdenken der gesamten Verwaltung. Die eingespielten Arbeitsabläufe müssen regelmäßig auf ihre Familienfreundlichkeit hin überprüft und wo nötig verändert werden. Deshalb werden allen Mitarbeitern/innen der Stadtverwaltung per E-Mail und durch eine Veröffentlichung in der verwaltungsinternen Zeitung „Intern“ die Leitlinien und Ziele für ein kindgerechtes und familienfreundliches Regensburg bekannt gemacht. Außerdem werden die Amtsleitungen detailliert über das vorliegende Konzept informiert.

Für die Aufgabenbereiche der Stadtentwicklung und Stadtplanung entwickelt die Stadtverwaltung aufbauend auf den bereits vor neun Jahren erarbeiteten Prüfbögen für Verwaltungshandeln ein handliches Prüfverfahren (Checkliste), mit dem die entsprechenden Vorhaben der Stadt hinsichtlich ihrer Kinder- und Familienfreundlichkeit geprüft werden sollen. Diese Checkliste soll deutlich machen, welche Faktoren bei den alltäglichen Aufgaben der Stadtverwaltung zukünftig berücksichtigt und bedacht werden müssen. Hierzu zählen unter anderem

- verbindliche Leitlinien und Qualitätsstandards für eine kindgerechte und familienfreundliche Verkehrsplanung oder das
- Weiterentwickeln der Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche an städtischen Planungsprozessen.

Gleichzeitig ist es notwendig, das Thema Familienfreundlichkeit zukünftig noch deutlicher in alle städtischen Konzepte und Fachpläne zu integrieren. Besonderes Augenmerk sollte dabei auf den folgenden, bereits geplanten Neuerstellungen bzw. Fortschreibungen liegen:

- Neuauflage eines Spielleitplanes
- Fortschreibung der Bedarfspläne zur Kinderbetreuung (unter Dreijährige, Kindergarten, Hort)
- Erarbeitung eines städtebaulichen Handlungskonzeptes für die Innenstadt
- Erstellung eines Sozialberichtes
- Erstellung eines Integrationskonzeptes
- Fortschreibung des Flächennutzungsplans mit Landschaftsplan
- Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans

Darüber hinaus sollen insbesondere die städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die regelmäßig Kontakt mit Familien haben – beispielsweise in den Bürgerzentren – regelmäßig geschult und für kinder- und familienrelevante Themen sensibilisiert werden.

3.4 Merkblatt für Bauträger und Investoren

Um die Zielvorstellungen bezüglich kindgerechter, familienfreundlicher Wohnungen und eines eben solchen Wohnumfeldes konkret und verständlich vermitteln zu können, wird vom Amt für kommunale Jugendarbeit in Zusammenarbeit mit zuständigen Ämtern ein übersichtliches, gut anwendbares Merkblatt für Bauträger und Investoren entwickelt. In diesem Merkblatt sollen die Kriterien, die die Stadt für eine kinder- und familienfreundliche Stadtplanung und Wohnraumversorgung ansetzt, übersichtlich dargestellt und erklärt werden.

3.5 Aktive Vernetzungsarbeit durch das lokale Bündnis für Familie

In Regensburg gibt es viele unterschiedliche Akteure, die auf verschiedenste Weise dazu beitragen, dass die Stadt attraktiv für Familien ist. Bereits im Jahr 2002 wurde ein „Bündnis für Familie – Regensburg“ organisiert, welches sich den bundesweiten „Lokalen Bündnissen für Familie“ anschloss. Das lokale Bündnis befördert die Vernetzung verschiedenster Akteure für Familien. Außerdem können im Rahmen dieser Bündnisarbeit Synergieeffekte genutzt, neue Ideen entwickelt und gemeinsam umgesetzt werden. Koordiniert wird das lokale Bündnis für Familie in Regensburg vom Amt für kommunale Jugendarbeit. Die verschiedenen Akteure für Familienfreundlichkeit werden von diesem themen- und aufgabenspezifisch zur Zusammenarbeit eingeladen und angeregt ebenfalls im Rahmen ihrer Möglichkeiten auf eine Erreichung der in Kapitel 2 formulierten Leitlinien und Ziele hinzuwirken.

4. Ausblick

Das systematische Einführen kinder- und familienfreundlicher Strukturen in allen Bereichen einer Kommunalverwaltung ist sehr aufwändig und braucht viel Zeit. Es erfordert die Bereitschaft aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sich zu beteiligen und gegebenenfalls gewohnte Bahnen zu verlassen. Gleichzeitig ist die Wirkung einer solchen ganzheitlichen Herangehensweise besonders groß und nachhaltig, da gerade dadurch die Grundlagen für eine familien- und kinderfreundliche Stadt gelegt werden. Angesichts der großen Bedeutung von Familienfreundlichkeit für Regensburg als zukunftsfähigem Wirtschaftsstandort lohnen sich diese Investitionen in die Zukunft. Familien bilden nicht nur das soziale und kulturelle Rückgrad von Städten, sondern sie tragen auch langfristig zur finanziellen Sicherung und wirt-

schaftlichen Zukunftsfähigkeit bei. Deshalb sollte Regensburg auch zukünftig weiter nach neuen Wegen suchen, um noch attraktiver für Familien zu werden. Hierzu ist auch die regelmäßige Überarbeitung und Fortschreibung des vorliegenden Konzeptes für eine kindgerechte und familienfreundliche Stadt Regensburg notwendig.

5. Literatur

Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend 2007: Prognos Familienatlas 2007, Standortbestimmung, Potentiale, Handlungsfelder. Berlin

Empirica Forschung und Beratung: M.T. Krings- Heckemeier, U. Pfeiffer 2008: Kinder und Familienfreundlichkeit deutscher Städte und Gemeinden. Wüstenrot – Stiftung. Ludwigsburg 2008

Prognos AG 2007: Zukunftsatlas 2007 – Deutschlandsregionen im Zukunftswettbewerb. Berlin

Stadt Regensburg, Planungs- und Baureferat, Amt für Stadtentwicklung 2007: Regensburg Plant und Baut, Fachprogramm Wohnen II. Regensburg

Stadt Regensburg, Planungs- und Baureferat 2005: Regensburg plant und baut, Regensburg Plan 2005, Leitziele zur Stadtentwicklung. Regensburg

6. Anhang

Wünsche im Rahmen der Wunschzettellaktion

Die folgenden thematisch sortierten Wünsche von Eltern, Kindern und Jugendlichen wurden beim Amt für Kommunale Jugendarbeit eingereicht:

Spielraum, Freizeit, Sportflächen:

Draußen:

- mehr Spielplätze für Kinder
- mehr Spielecken/Nischen in den Straßen (siehe Königsstraße)
- saubere Spielplätze (ohne Glasscherben, Zigarettenstummel...)
- mehr Plätze zum Skaten, Spielplätze für Mädchen
- große Spielplätze
- öffentliche WC's an den großen Kinderspielplätzen z.B Römerspielplatz
- mehr Fußballplätze,
- Verbot von Alkohol auf Spielplätzen
- Verbot Nikotin und Hunden auf Spielplätzen
- Kontrolle von Alkoholverbot
- Hundeverbot und Nikotinverbot
- Spielplatz Aussiger Straße erneuern
- für Spielplatz Flachlberg: noch normale Schaukel, Tore für die Wiese nebenan, Wasserrutsche, Überschlagschaukel, Trampolin
- Kinder/Jugendbeteiligung/Bürgerbeteiligung bei Spielplatzplanung und Bau
- für Spielplätze in der Konradsiedlung eine Kletterwand (Bolderwand) wie in Burgweinting und ein Balancierseil wie in Burgweinting, noch ein Basketballplatz (mit mehr als 2 Körben)
- mehr Körbe am Bolzer Aussiger Straße
- insgesamt mehr Grünflächen
- mehr Spazierwege
- mehr Grünanlagen
- Kletterparcour über Bäume
- Cafés am Spielplatz
- Spielplätze dort bauen wo sie gebraucht werden (Römerspielplatz ist bei Einfamilienhäusern und Doppelhäusern, bei den engen Wohnungsbauten ist nur hässlicher Spielplatz Xaver-Fuhr-Straße
- Zoo
- noch weitere Tiere für die Kinder- und Jugendfarm (z.B. Esel)
- einen Ponyhof
- eine Tierfarm mit Tieren zum streicheln und beobachten
- Vogelhaus
- mehr Sportplätze
- Platz zum Skifahren
- Freizeitparks
- neues Schwimmbad

Drinnen:

- großer Raum/Hallen/Spielhäuser zum Spielen bei schlechten Wetter, Indoor Spielplatz, der pädagogisch wertvolles Spielen anbietet - nicht nur auf Kommerz aus ist und für Familien und Alleinerziehende bezahlbar ist
- mehr Jugendzentren
- Möglichkeiten zum Austoben drinnen auch am Wochenende
- Zugang zu den Turnhallen bei schlechtem Wetter
- Jugendzentrum jeden Tag öffnen außer Sonntag
- Jugendzentren in Ferien geschlossen - warum?

Freizeitangebote:

- Niederschwellige Sportangebote für Kinder
- Angebote für Kinder am Nachmittag in der Schule und im Kindergarten wie z.B. Musik, Malen, Sport
- mehr Ferienangebote
- Kinderbetreuung in den Ferien
- Mini-Regensburg noch oft
- mehr Unterstützung für Sport, Jugend, Kindervereine
- zu wenig Freizeitangebote für Familien, was es gibt, ist alles zu teuer.
- mehr Ausflüge
- viel Unternehmung mit den Kindern
- mehr Freizeitangebote für Familien
- mehr Veranstaltungen für Familien und Kinder (wie Trampolino)
- mehr Familienfreizeiten mit der muttersprachlichen Leitung

Verkehr

RVV:

- mehr Rücksichtnahme der Busfahrer (RVV) auf Schulkinder
- günstigere RVV – Tickets für Familien und kinder- und familienfreundlichere Preise
- sichere Bushaltestelle und Schulbusse für unsere Kinder
- Mitnahmegarantie der Schulkinder im Bus, da diese oft wegen Überfüllung des Busses nicht mehr mitfahren können
- 7.30 Uhr Linie 10 randvoll - mehrere Busse einsetzen.
- Busse an die Uni - sehr voll, schlecht mit Kind zu fahren,
- RVV Linien sollten Schulkinder möglichst direkt und zur richtigen Zeit zu den Schulen bringen (v.a. Grundschüler, Negativ Beispiel: Linie 2A/B seit 12.2007)
- Erhöhung der Taktfrequenz der städtischen Busse, v.a. am Wochenende im Außenbezirk
- Buslinie 9 soll ganztags im 20 Minuten Takt fahren,
- sicherer Buswendeplatz (Humboldtstraße)
- Buslinie 1 soll in der Früh öfter fahren (für weiterführende Schulen) in der Konradsiedlung, Wegstrecke 2 km für Buskarte contra Sicherheit: Buskarten auch bei kurzen unsicheren Wegen, schwere Schulranzen
- eine großzügigere Schulwegförderung
- Bustransport frei auch unter 2 km (bei gefährlichen Weg)
- Kinder dürfen umsonst Bus fahren

Autos, Fußgänger, Radfahrer etc.:

- Zebrastreifen oder Ampeln generell an Schulbushaltestellen
- Bürgerbeteiligung beim Bau von Parkhäusern
- Bedarfsampel GS Napoleonstein: bei Aldi Haubensack; Eltern lassen Kinder bei Parkplatz raus und die laufen rüber
- Ampelgrünphasen sind nur auf Autos ausgerichtet
- mehr Verkehrskontrollen und 30er Zonen
- Bedarfsampel oder Überquerungshilfe an der Obertraublingerstraße in Höhe der Kindertagesstätte Burgweinting (Islinger Weg, Anbach, Reber Gassl)
- breite Parkplätze um Babys und Kleinkinder aus dem Auto und wieder hinein zu bekommen
- auf Mutter Kind Parkplätzen sollen nur Mütter mit Kindern parken und keine Männer oder Senioren
- Spielstraßen oder mindestens Schrittempopflicht in Wohngebieten
- Verbindungsweg zwischen dem Neubaugebiet N – W – 1 und den Spielplätzen (Brücke über den Anbach). Man muss sonst einen langen Umweg gehen/fahren fast bis zur Obertraublingerstraße und zurück
- breitere Radwege, breitere, sichere Fußgängerwege
- mehr schiefe Ebenen
- Radfahrerlaubnis in der Anselmallee
- bessere Anbindung von Oberisling an die Stadt für Fußgänger u. Radfahrer
- beleuchtete ausgebaute Wege
- verbesserte Verkehrssicherheit an der Ortsdurchfahrt Oberisling durchgängiger Bürgersteig
- sichere Bushaltestelle
- mehr Radwege und Fußwege und verkehrsberuhigte Zonen
- einen Durchgängigen Rad- und Fußweg in Oberisling (evtl. am Aubach entlang)
- mehr Kreuzungen mit über/unterirdischen Fußgängerüberquerungen
- mehr und sichere Fahrradwege
- Durchgangsverkehr raus aus Burgweinting
- Fahrradfreundlichkeit
- Radwege ausbessern und farblich kennzeichnen
- wir wünschen uns eine wirklich autofreie, busfreie und fahrradfreie Fußgängerzone in der Altstadt um auch mit Kindern entspannt bummeln zu können

Betreuung:

Betreuung Schulalter:

- kostenlose Hausaufgabenbetreuung - nicht nur in Verbindung mit Kinderhort
- intensivere Hausaufgabenbetreuung verbunden mit Nachhilfeangebot, v.a. für schwache Schüler, zusätzliche Nachhilfe für Lernschwache Schüler (Deutsch/Mathematik)
- ausgebildetes Personal für Mittagsbetreuung
- an allen Schulen Mittagsbetreuung
- Mittagsbetreuung bis min. 13.30Uhr
- Mittagsbetreuung und Nachmittagsbetreuung für Schüler
- Mittagessensangebote in der Mittagsbetreuung,
- Nachmittagsbetreuung für Schüler (bezahlbar)
- tagesweise Staffelung der Preise für die Mittagsbetreuung an den Schulen derzeitige Preisstaffelung: 1-2 Tage ~ 18€, 3-5 Tage ~ 38€
- Mittagsbetreuung so, dass Teilzeitarbeit bis 14.00 Uhr möglich ist

- mehr Mittagsbetreuung in der Grundschule
- Nachmittagsbetreuung in der Schule
- mehr außerschulische Hilfe für Kinder mit Lernschwierigkeiten wie z.B. LRS die finanzierbar ist für einen ALG II Empfänger
- warmes Essen mittags in der Schule
- besseres Essen in der Schule
- mehr/ausreichend Kinderhortplätze
- bei schwierigen Kindern den Betreuungsschlüssel im Hort heben
- Flexibler Personalschlüssel

Kindergarten:

- ausreichend Kindergartenplätze
- mehr Plätze in Burgweinting
- ähnlich wie im Schulsprengel sollten auch Kinderkrippen ortsgebunden sein
- Förderangebote z.B. Englisch, Sport, Kunst am Nachmittag im Anschluss an den Kindergarten, so dass man wählen kann
- mehr Bildung schon im Kindergarten
- Gruppengröße der städtischen KiTas von 25 auf 20 Kinder reduzieren
- mehr Personal für Kindergärten um auch Krankheitszeiten des Personals halbwegs kindgerecht überbrücken zu können
- Kindergartenbeginn nach Bedarf – nicht nur im September, sondern auch im Geburtstagsmonat
- Beginn des Kindergartens nach Dringlichkeit und nicht nach Geburtsdatum
- evtl. Kindergarten auch im Alter ab 2 1/2 Jahren
- Schlafmöglichkeit im Kindergarten, eigener Kopierer für jeden städt. Kindergarten
- Buchungszeiten besser anpassen

Betreuung Kleinkinder bis 3 Jahre:

- stärkere Flexibilität im Rahmen der Kinderbetreuung
- Flexibilität der Betreuung auch kurzfristig, wenn jemand krank wird oder Arbeiten muss
- mehr und bezahlbare Kleinkindbetreuung
- zentral organisierte Kinderbetreuung für Kinder unter 3 Jahren
- ähnlich wie im Schulsprengel sollten auch Kinderkrippen ortsgebunden sein
- Anspruch auf Ganztagsbetreuungsplatz ab 1. Jahr,
- Förderung von Kleinprojekten, Kleingruppen, Initiativen

Ferien:

- Ferienangebote für Kinder in Burgweinting
- Ferienangebot für Kinder: eher anfangen - den Arbeitszeiten anpassen
- Ferienangebot nicht erst ab 8 Jahren
- mehr Betreuungsangebote für Kinder
- mehr bezahlbare Freizeitangebote und Förderprogramme
- mehr Angebote für Kinderbetreuung in den Ferien
- möglichst im jeweiligen Stadtteil (Bringwege sind oft zu lang)
- mehr Ferienangebote für Kindergartenkinder und unter 8 – jährige
- Ferienprogramm für Grundschulen

Schule:

- Sozialarbeiter an allen Schulen
- Sekretärinnen an allen Schulen (Nikola und HS Burgweinting haben keine: Schule für Eltern nicht erreichbar)
- regelmäßige Schulungen für Lehrer
- Erzieher z.B. wg. Neuerungen wie ADS, ADHS, dass die Kinder in der Schule mehr mit Computer arbeiten
- Vorgehen gegen Gewalt an Schulen
- Schultüre ab 7.30 Uhr öffnen
- kostenlose Musikangebote für alle Kinder, angeschlossen an die Schulen
- bessere Schulen
- kleinere Schulklassen max 25
- mehr Lehrer (vor allem an den Weiterführenden Schulen), da häufiger Unterrichtsausfall
- Kinder wieder mehr Kind sein lassen!! Pisa Studie = Quatsch !! Leistungsdruck zurücknehmen oder ganzes System überarbeiten und Erzieher
- Lehrer kinderfreundlicher
- 2 Lehrer pro Klasse
- Ich wünsche mir das Unterrichtsfach Werteerziehung
- Vereine sollen ihr Programm an den Schulen anbieten
- Mehr Anlaufmöglichkeiten nach dem Unterricht an der Schule
- kreative und sportliche Förderung an Schulen (Instrumentenunterricht, zusätzliche Sportangebote wie Ballett)
- Schwimm- und Eislaufunterricht in jeder Schule
- mehr Musikunterricht in den Schulen
- Angebote für Kinder am Nachmittag in der Schule und im Kindergarten wie z.B. Musik, Malen, Sport
- Theaterbesichtigung
- mehr Schulausflüge
- Integrativer Schulansatz für alle Kinder
- mehr Parkplätze bei der Schule
- Rolltreppe für die Schule
- Ganztagschulen
- mehr Ganztagschulen besonders im Grundschulbereich aber auch bei den weiterführenden Schulen
- Lernen der Muttersprache am Nachmittag in der Schule
- Turnhalle für die Grundschule Hohes Kreuz
- Angebote an Schulen zum Erlernen von gewaltfreien Konfliktlösungen
- Selbstbehauptungstraining oder ähnliches
- mehr Bänke in den Pausehöfen
- gesundes Essen an Schulen (keine Leberkäsesemmeln)

Finanzielle Unterstützung und Eintrittspreise

- die Eintrittspreise in Regensburger Bäder wieder familienfreundlich machen, Preise zu hoch (Eintritt unter 6 Jahren soll frei sein)
- Freizeitangebote zu teuer (Kino, Sport,...)
- mehr kostenlose Sportangebote (Tanz, Ballett)

- kostenlose Musikangebote für alle Kinder (generell oder, angeschlossen an Familienzentren/ Krabbelstuben/Kindergärten)
- Familienvergünstigungen (Westbad, Kino, Theater etc.)
- kostenloser Musikunterricht - Instrument erlernen
- kostenlose Teilnahme in Sportvereinen
- Eintritt im Museum für Kinder kostenlos
- mehr kostenlose Freizeiten für Kinder
- warum werden die günstigeren KIGA Gebühren der kirchlichen Träger an die teureren städt. Tarife angepasst?
- mehr Unterstützung für Sport, Jugend, Kindervereine
- kostenlose Busfahrt für Schulkinder
- mehr preiswerte Familienangebote
- Dass das Kinderheim St. Vincent mehr Geld bekommt u. die Kinder auch
- Kostenübernahme Mittagsbetreuung auch für Alleinerziehende mit kleineren Kindern, familienfreundliche Preise im v.a. für Schüler, Stadtfeste Geschwisterrabatt bei städt. Angeboten (z.B. Musikschule)
- RVV für Kinder günstiger bzw. kostenlos
- RVV generell günstiger
- günstige Tarife für städt. Einrichtungen
- Kinderpreise bis 12 Jahren
- freier Kindergartenbeitrag - mehr Unterstützung bei Kindergartengebühren
- billigere Krabbelstubenplätze
- die Hortplätze sind zu teuer
- Mittagessen im Hort teurer, als was armen Familien zur Verfügung steht, mehr finanzielle Anerkennung für Erziehungsarbeit (Ehrenamtliche Spielgruppenleitungen...).
- Warum muss ein Kind mit 12 Jahren mehr bezahlen als ein Kind mit 11 Jahren?
- Für Familien ist die Belastung größer.
- Übernahme von Vereinsbeiträgen, auch städtische Förderung für Kinderbetreuung in Kleinstgruppen wie der Rasselbande von Donum Vitae
- mehr Förderung vom Staat um das Kinder kriegen anzukurbeln
- Unterstützung vom Staat finanziell, damit man wieder mehr Zeit für die eigenen Kinder aufbringen kann
- Unterstützung junger Familien – finanzielle Wiederaufnahme der Eigenheimzulage
- mehr Kindergeld
- Bemessungsgrenzen des Einkommens fließend gestalten Brutto/Nettogehalt/Anzahl der Kinder, keine Erwachsenenpreise für Kinder, erst bei eigenen Einkommen
- alle Erziehungs- und Bildungskosten steuerlich absetzbar
- finanzielle Hilfe bei jeder Art von Nachhilfe
- kostenfreies Essen (Frühstück, Mittag, Trinken) egal ob ein Kindergarten oder Schule,
- Vergünstigte Eintrittspreise für Alleinerziehende (ein Ausweis, wie z.B. Student) von der Gemeinde ausgestellt
- eine Regensburgkarte für Alleinerziehende in Form von Ermäßigungen wie Studentenkarte, zusätzlich eine Familienkarte
- Steuerklasse II Selbstbehalt für Mutter: Besteuerung fast wie Single trotz Familie und Wieso hat nur der, der die Kinder nicht ständig bei sich hat einen Selbstbehalt von 1000€.
- Bedarfsgemeinschaft z.B. bei ALG II ist immer schlechter gestellt

Jugendschutz

- Dezibelbeschränkungen in Discotheken
- saubere Spielplätze (ohne Glasscherben, Zigarettenstummel...)
- Verbot von Alkohol, Nikotin und Hunden auf Spielplätzen! – Kontrolle, Maulkorbzwang in allen öffentlichen Verkehrsmitteln und Bereichen für alle Hunde
- Flatrate saufen verbieten
- nicht Rauchen
- gewaltfreies Fernsehen – keine Werbespots mit Gewaltverherrlichung
- Angebote an Schulen zum Erlernen von gewaltfreien Konfliktlösungen
- Selbstbehauptungstraining oder ähnliches
- weniger Kriminalität (Problem Aussigerstr. und Allee) Kinder haben Angst da durchzugehen
- keine Drogenverstecke im Aberdeenpark
- die Besoffenen von der Aussigerstr. sollen weg

Sport/Gesundheit

- Turnhalle für die Schulkinder vom Hohen Kreuz,
- mehr kostenlose Sportangebote (Tanz, Ballett)
- Sportangebote für Kinder wird von allen Seiten vernachlässigt
- mehr Sportunterricht (auch für Kinder im Kindergarten) um sich mehr gegen Übergewicht bei Kindern zu engagieren
- kreative und sportliche Förderung an Schulen (Instrumentenunterricht, zusätzliche Sportangebote wie Ballett)
- Schwimm- und Eislaufunterricht in jeder Schule
- mehr qualifizierte Sportangebote für Kinder, Vielfältigere Sportmöglichkeiten für Kinder (v. a Mädchen)
- Übernahme von Vereinsbeiträgen
- mehr kostenlose Sportangebote (Tanz, Ballett)
- Kochkurse für Eltern mit Kindern
- Bonussystem für Vorsorgeuntersuchungen
- mehr Kinderärzte mit mehr Zeit
- Gutscheine für Schwimmkurse

Gastronomie/Einkaufen/Innenstadt

- Gastronomie besser auf Kinder/Familien abgestimmt: großzügige Räumlichkeiten, Angebot an Spielzeug
- Entsprechende Speisekarte, Möblierung, Wickelmöglichkeit
- familienfreundliche Geschäfte in der Innenstadt mit Spielecke wie beim Esprit
- „Vorfahrt“ für Familien mit Kindern an Kassen im Supermarkt
- Mehr Abstellflächen für Kinderwagen in Cafés und Geschäften
- Prämierung, Förderung besonders familienfreundlicher Cafés und Gaststätten (offizielle Plakette) als Anreiz
- Medien machen Werbung für familienfreundliche Gaststätten und Geschäfte
- Wir wünschen uns eine wirklich autofreie, busfreie und fahrradfreie Fußgängerzone in der Altstadt um auch mit Kindern entspannt bummeln zu können
- auf Mutter Kind Parkplätzen sollen nur Mütter mit Kindern parken und keine Männer oder Senioren, breitere Parkplätze um Babys und Kinder ins Auto zu kriegen

- mehr Wickelmöglichkeiten in der Innenstadt
- Verzeichnis über Wickelmöglichkeiten in der Stadt (anscheinend nicht ausreichend bekannt, mehr Aufenthaltsqualität in der Innenstadt durch mehr Bänke/Sitzgelegenheiten/Spielpunkte/Bäume (z.B. in der Maxstraße)
- Spielecken /Nischen in den Straßen (siehe Königsstraße) – könnten mehr sein -
- mehr Spielmöglichkeiten in der Altstadt
- Öffentlichkeit darüber informieren, den Kindern nicht ständig Süßigkeiten zu schenken z.B. an der Kasse, i.d. Waschanlage, Friseur, etc
- In Gaststätten die gleiche Menge alkoholfreie Getränke günstiger als alkoholische anbieten
- keine Kneipen mehr, die keinen Kinderwagen wollen

Wohnen

- günstiger Wohnraum für Großfamilien in der Stadt
- familienfreundliches Wohnen
- familienfreundlichere Vermieter
- Wohnungen für Eltern mit Kindern sollten günstiger und leichter zu bekommen sein
- bessere Wohnverhältnisse
- Lärmschutzwand Ziegetsdorf nach Wolfsteinerstraße
- familienfreundliche Bürger- und Haus- bzw. Wohnungsbaugesellschaften
- Burgweinting: Infrastruktur muss schneller mit Stadtteil mitwachsen
- Beratung der Situation der Kinder in Asylbewerberheimen
- Stadtplanung muss Gettoisierung vermeiden
- Krippenplätze sollten wohnortnah sein
- Lebensmittelgeschäft in (Burgweinting)
- bessere Hundekotbeseitigung (schärfere Strafen, Kästchen mit Tüten...)
- Hundehalterpolitessen
- Beseitigung des Hundekots auf den Straßen
- Hundehalter monetär mehr zur Rechenschaft ziehen
- weniger Hundedreck an Schulen und Gehwegen
- hundekackfreie Gegenden (Rasen, Parks,... d.h. bitte Hundetüten aufhängen und Hundeklos)
- mehr Hundekotentsorgungsbehälter
- Grünstreifen oder Schilder gegen Hundekot - zu viel Hundekot auf Bürgersteig
- Treppe zum Sallerner Berg hoch mit Rampe
- bezahlbarer Wohnraum in ausreichender Menge
- keine Drogenverstecke im Aberdeenpark
- nicht so viel Müll im Park und auf der Strasse
- keine Glasscherben um die Bäume im Park (zwecks Hunden)
- mehr Licht am Abend/Nacht für die Aussiger Straße
- keine Familien mit Kindern in den Notwohnungen in der Aussiger Straße
- Öffnungszeiten von Familieneinrichtungen (z.B. Büchereien, etc.) auch während der Schulferien beibehalten
- mehr Flächen, auf denen man Hunde laufen lassen darf

Präventive Familienarbeit, Erziehung

- Angebote für Eltern
- Elternkurse
- Ich wünsche mir weniger arme Kinder und viel Aufmerksamkeit auf die anderen Kinder
- Erziehungskanal im Fernsehen, vormittags, z.B auf TVA Fernsehspots, die positive Werte vermitteln, sogenannte Wertespots, statt Werbespots.
- Beispiel: „Ich stehe im Bus auf, wenn eine Mutter mit Kind kommt.“
- Familienzentren, in denen Mütter gestärkt werden und nicht nur was für die Kinder gemacht werden,
- Bau eines Familienzentrums am Hohen Kreuz mit Turnhalle, die auch von der Grundschule (vormittags) genutzt werden kann.
- generationenübergreifendes, präventives, kostenfreies Angebot (Schwangerengymnastik, Hebammenangebot
- Wohlfühlangebote für Mütter
- Austauschmöglichkeiten für Eltern
- verbesserte, größere und saubere Räumlichkeiten für das Familienzentrum Königswiesen, Gesamtfamilienführer der Stadt - mehr Informationen (Adressen, Anlaufstellen, Angebote)
- mehr Information der Eltern!
- mangelnde Information über Hilfemöglichkeiten und Ansprechpartner (z.B. für Alleinerziehende unklar, wer Ansprechpartner bei der Stadt ist)
- Aufklärung über die Aufgaben des Jugendamtes
- eigene Homepage der Stadt oder eine regelmäßig aktualisierte Broschüre, die alle Informationen zum Thema Familie bündelt
- Elternbriefe mit Erziehungstipps, die auch ankommen
- Elternbriefe auf türkisch und russisch
- Gutscheine für Elternkurse
- aufsuchende Hilfe im Ersten Lebensjahr
- außerschulisches Bildungsangebot für schwache Familien und Kinder die ohne Unterstützung der Eltern teilnehmen wollen
- Qualifizierung
- Fortbildungsangebote für Fachkräfte und Eltern
- Vorhandene Konzeptionen vereinfachen publizieren, umsetzen
- höhere Entlohnung des Personals
- Stadtteilzentren in allen Stadtteilen mit hauptamtlichen Personal
- Familienhäuser im Stadtteil (Beratung, Spielgruppe, Krippe, Kiga...)
- Stadtteilforen zur Zielfindung für Kinder und Jugendarbeit
- umgreifendes Konzept gegen Gewalt
- Programm an Schulen
- Kurse für Kinder gegen Gewalt
- Lehrerfortbildungen gegen Gewalt
- Gewaltprävention bei Eltern
- Zusammenarbeit der relevanten Stellen für das Wohl von Kindern, gegen Gewalt
- für jeden Kindergarten und jede Schule ein, Anti-Aggressions-Training als Pflicht um ein friedlicheres Miteinander zu fördern
- mehr Eltern Kind Gruppen
- muttersprachliche Mitarbeiter in den Einrichtungen für Familien und Jugend
- Eine zentrale neutrale Anlaufstelle für Alleinerziehende (nicht das Jugendamt).

- ähnlich wie das Bürgerforum mit sämtlichen Anträgen, Formularen, Informationen, Möglichkeiten mit Kindern, Kinderbetreuung
- mehr Aktivitäten für Alleinerziehende mit kompletten Familien - damit man sich nicht so ausgegrenzt vorkommt und den Kindern von weiblichen Alleinerziehenden mehr Kontakt zu Männern als Erzieher und Pädagogen ermöglicht wird.
- Angebote an Schulen zum Erlernen von gewaltfreien Konfliktlösungen
- Selbstbehauptungstraining oder ähnliches

Wunschzettelaktion

a) Wunschzettelaktion für Eltern

Der folgende Text wurde an die Multiplikatoren für die Durchführung der Wunschzettelaktion mit Eltern verschickt:

Ein familienfreundliches Regensburg

Regensburg soll eine attraktive Stadt für Familien sein. Dafür müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die kindgerecht und familienfreundlich sind.

Der Jugendhilfeausschuss hat Leitfäden für ein kindgerechtes und familienfreundliches Regensburg beschlossen und das Amt für kommunale Jugendarbeit beauftragt, ein umfassendes Konzept zur Kinder- und Familienfreundlichkeit zu entwickeln. Dieses Konzept soll dann vom Stadtrat verabschiedet werden und die Grundlage für einen Aktionsplan bilden, in dem festgelegt wird, wann, wie und auf welche Weise die Stadt Regensburg familienfreundliche Strukturen ausbauen und umsetzen wird.

Familienfreundlich zu sein bedeutet, den Bedürfnissen von Eltern und deren Kindern möglichst gerecht zu werden. Deshalb legt das Amt für kommunale Jugendarbeit viel Wert darauf, die Interessenschwerpunkte, Bedürfnisse und Anliegen von Regensburger Familien zu erfahren.

Eltern aus Regensburg, die eine Funktion in einer Organisation wahrnehmen (z.B. Elternbeiräte, Vereinsmitglieder, etc.) haben sich stellvertretend im Rahmen eines Workshops intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt. Neben einem ersten Herausarbeiten von Kritikpunkte, Bedürfnissen und Lösungsvorschlägen haben sie überlegt, wie die Eltern ihrer Schule, ihres Vereins, bzw. ihrer Organisation ihre Anregungen und Ideen zum Thema Familienfreundlichkeit einbringen könnten.

Da es in vielen Organisationen nicht möglich ist, das Thema ausführlich mit Eltern zu bearbeiten, dennoch aber möglichst vielen Eltern die Möglichkeit gegeben werden soll ihre Anregungen einzubringen, wurde folgende Methode vorgeschlagen:

Wunschzettel für Familienfreundlichkeit:

Benötigtes Material:

die Leitlinien für Familienfreundlichkeit als Plakat (z.B. auf Din A 3 kopiert)
oder, wenn diese zu kompliziert scheinen als vereinfachte Themenbereiche dargestellt.

Stifte

3 kleine Karten pro Person

einen Ort, an dem die Karten, wenn sie ausgefüllt wurden, gesammelt werden

z.B. eine weihnachtlich dekorierte Schnur mit Wäscheklammern zum aufhängen der Zettel

Einen Weihnachtsbaum

Eine Pinwand mit Überschrift: Wunschliste Familienfreundlichkeit...

Methode:

Den Eltern wird erklärt, dass die Stadt ein Konzept für Familienfreundlichkeit entwickelt und die Eltern die wichtigsten Anliegen und Bedürfnisse der Eltern erfahren will.

Jedes Elternteil darf sich 3 Wunschkarten nehmen. Dann sollen sie überlegen, was ihre 3 wichtigsten Wünsche für Familienfreundlichkeit wären, auf jede Karte einen Wunsch schreiben und die Karten zu den anderen hängen. Selbst wenn sie meinen, dass manche Wünsche evtl. nicht durchführbar sind, dürfen sie diese aufschreiben, denn in der Weihnachtszeit darf man auch mal träumen.

b) Wunschzettelaktion für Kinder und Jugendliche

Folgender Text wurde an Multiplikatoren für die Durchführung der Wunschzettelaktion mit Kindern und Jugendlichen verschickt:

Ein familienfreundliches Regensburg

Regensburg soll eine attraktive Stadt für Familien sein. Dafür müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die kind-, bzw. jugendgerecht und familienfreundlich sind.

Der Jugendhilfeausschuss hat Leitfäden für familienfreundliches Regensburg beschlossen und das Amt für kommunale Jugendarbeit beauftragt, ein umfassendes Konzept zur Kinder- und Familienfreundlichkeit zu entwickeln. Dieses Konzept soll dann vom Stadtrat

verabschiedet werden und die Grundlage für einen Aktionsplan bilden, in dem festgelegt wird, wann, wie und auf welche Weise die Stadt Regensburg familienfreundliche Strukturen ausbauen und umsetzen wird.

Familienfreundlich zu sein bedeutet, den Bedürfnissen von Eltern und deren Kindern und Jugendlichen möglichst gerecht zu werden. Deshalb legt das Amt für kommunale Jugendarbeit viel Wert darauf, die Interessenschwerpunkte, Bedürfnisse und Anliegen von Eltern, aber auch von Kindern und Jugendlichen aus Regensburg zu erfahren.

In vielen Organisationen ist es nicht möglich, das Thema ausführlich zu bearbeiten. Dennoch soll aber möglichst vielen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden ihre Anregungen einzubringen. Das Amt für kommunale Jugendarbeit braucht dafür die Hilfe der Jugendverbände.

Mit der im Folgenden beschriebenen Methode, ist es möglich noch vor Weihnachten eine kurze Befragung durchzuführen, die mit relativ wenig Zeit und Aufwand verbunden ist. Es wäre schön, wenn Sie diese Methode in Ihren Jugendgruppen durchführen würden.

Weihnachtlicher Wunschzettel für Familienfreundlichkeit:

Benötigtes Material:

Stifte

3 kleine Karten pro Person

einen Ort, an dem die Karten, wenn sie ausgefüllt wurden, gesammelt werden

z.B. eine weihnachtlich dekorierte Schnur mit Wäscheklammern zum aufhängen der Zettel einen Weihnachtsbaum, eine Pinwand mit Überschrift: Wunschliste Familienfreundlichkeit...

Methode:

1. Den Jugendlichen / Kindern wird erklärt, dass die Stadt ein Ort sein will, an dem Kinder und Jugendliche gut aufwachsen können und sich Familien wohl fühlen. Deshalb hat die Stadt sich die folgenden Ziele überlegt:

Kinder und Jugendliche in Regensburg sollen so unterstützt und gebildet werden, dass sie faire Zukunftschancen haben.

Regensburg will eine Stadt sein, in der Kinder und Jugendliche sich wohlfühlen und gut und gesund leben können.

Die Jugendlichen / Kinder sollen möglichst ohne Gewalt leben dürfen. Wenn Sie Gewalt erfahren sollen sie sofort Hilfe bekommen.

Kinder und Jugendliche sollen nach Ihrer Meinung gefragt werden und ihre Ideen sollen berücksichtigt werden.

Die Wohngebiete und Spielplätze sollen so sein, dass sich die Jugendlichen / die Kinder und ihre Eltern darin wohl fühlen.

2. Die Stadt möchte nun die Meinung der Kinder / Jugendlichen kennenlernen. Die Kinder / Jugendlichen sollen nun überlegen, wie sie gerne Regensburg hätten. Wie soll die Stadt sein, damit sie ein guter Ort für Kinder / Jugendliche / Familien ist?

Die Kinder / Jugendlichen sollen sich überlegen, was sie sich für eine kinder- und jugendfreundliche Stadt wünschen.

3. Jedes Kind / jeder / jede Jugendliche darf sich drei Wunschkarten nehmen und auf jede Karte einen Wunsch schreiben. Danach sollen die Karten zu den anderen gehängt werden (an eine Pinwand, weihnachtlich dekorierte Schnur, Weihnachtsbaum...)

4. Die Ergebnisse sollten dann dem Amt für kommunale Jugendarbeit bis Ende Januar mitgeteilt werden.

Ansprechpartnerin: Anna Schledorn
Amt für kommunale Jugendarbeit
Ostengasse 29
93047 Regensburg
Tel: 0941 507 1557
Schledorn.anna@regensburg.de

